Die einzelne Nummer kostet 15 Bani.

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements
werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 8 Frks. ¼-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
Strada Lipscaniei No. 2,
(vormals HÔTEL MERCUR.)

Inserate
die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks
In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelik, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, M. Dukes & Co. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 299 — Sonnabend, 31. Dezember 1892 — XIII. Jahrgang.

Abonnementseinladung.

Am 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf das „Bukarester Tagblatt". Wir laden deshalb unsere geehrten Abonnenten zu rechtzeitiger Erneuerung ihres Bezugsrechtes ein und empfehlen bei dieser Gelegenheit unser Blatt, das wegen seiner Verbreitung schon seit langer Zeit im Annoncenwesen die erste Stelle unter allen Blättern Rumäniens einnimmt, als für Publikationen und Inserate aller Arten besonders geeignet. — Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen unseres überaus spannenden Romanes „Varna's Schicksale" soweit der Vorrath reicht gratis nachgeliefert.

Die Redaktion und Administration des „Buk. Tagblatt".

Der Kampf um die Militär-Vorlage.

Bukarest, 30. Dezember 1892.

Man schreibt der „Deutschen Zeitung" aus Berlin: Es erscheint auffällig, daß der Regierung nahestehende Blätter, „inspirirte" Broschüren unausgesetzt, unermüdlich betonen, die Grundsätze der neuen Militär-Vorlage können nicht erschüttert und geändert werden, denn diese Taktik ist vollständig unbegreiflich, falls man sich nicht mit dem Gedanken einer Reichstagsauflösung vertraut gemacht hat und die Militär-Vorlage, wie sie eingebracht worden ist, als Plattform der Wahlen benützen will. An eine Genehmigung der Militär-Vorlage, wie sie Caprivi befürwortet hat, ist nicht zu denken. Nicht Ueberraschungen, politische Erschütterungen müßten eintreten, um der Militär-Vorlage die Mehrheit zu verschaffen. Im Zentrum liegt die Entscheidung, die Gewinnung des Zentrums durch die Regierung müßte aber Opfer erheischen, die eine Ralliirung aller fortschrittlich gesinnten Elemente und Kämpfe auf parlamentarischem Boden erzeugen würden, weitaus bedenklicher und stürmischer als der Streit um die Militär-Vorlage. Um ein Geringes sind die Herrn im Zentrum nicht zu gewinnen, sie haben bei Neuwahlen weniger zu befürchten als die Konservativen als die 42 nationalliberalen Mannen. Das Zentrum hat das Abwarten gelernt, es hat Bismarck Schwierigkeiten bereiten können, um seine Wünsche durchzusetzen, und sieht keinen Grund, dem Nachfolger des eisernen Kanzlers gefälliger zu sein, nachgiebiger, als es dank seinem Stärkeverhältniß zu den übrigen Parteien sein muß. Wenn aber eine Reichstagsauflösung nicht bereits grundsätzlich beschlossen sein und Caprivi doch an Konzessionen, an Zugeständnisse denken sollte, wozu dann die stetigen Betheuerungen, jedes Flickwerk an der Militär-Vorlage sei absolut ausgeschlossen?

Caprivi steht nach bekanntem Beispiele „über der Militärvorlage". Wie Personen versichern, die „von oben" unterrichtet werden, erfreut sich der Reichskanzler einer vollkommen gesicherten Stellung, von der aus er das Schicksal der Militärvorlage gleichmüthigen Blickes verfolgen kann. Er darf wagen! Ein beneidenswerther Zustand für jeden Staatsmann! Erlauben Sie, daß ich Ihnen ein Gespräch berichte. Scene: Stadtbahn. Drei hohe Offiziere. Man erörtert die Verhandlungen über die Militärvorlage: „Nach B. kam C. Nun kommt aber nicht D., sondern gleich E. (Eulenburg), und dann folgt ein großer Sprung im Alphabet bis zum W. (Waldersee), unserer letzten, besten Stütze." Dieses Gespräch kennzeichnet die Stimmung der Militärpartei, es entspricht aber nicht der gegenwärtigen Situation. Möglich, daß Eulenburg, möglich sogar, daß Puttkamer, daß schließlich Graf Waldersee kommende Männer sind, aber das Stichwort dürfte nicht so bald fallen, das Einen dieser Herren auf die Scene ruft. So hat denn auch der Streit um die Militärvorlage keine persönliche Spitze erhalten, die Gegner der Forderung „der letzte Mann und der letzte Groschen" kämpfen gegen die Gesetzvorlage, von dem Sturme gegen Caprivi, der noch vor wenig Wochen tobte, spürt man kaum einen Hauch. Womit aber nicht gesagt sein soll daß nicht plötzlich der Wind wieder aufwacht. Der Freisinn kann Neuwahlen mit Beruhigung entgegensehen, er darf sie sogar wünschen. Es ist keine unberechtigte Hoffnung, daß er etliche Mandate der konservativen Partei entreißen wird. Der Freisinn ist nicht abgenützt. Vielleicht wären Neuwahlen auch ein reinigendes Gewitter, das böse Dünste, die in der letzten Zeit das politische Empfinden in Deutschland häßlich beeinflußt haben, verscheuchen könnte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Ministerrath hat, wie offiziös gemeldet wird, das für die neu zu bildende Majorität des Abgeordnetenhauses ausgearbeitete Programm durchberathen und einstimmig angenommen. Der Programm Entwurf wurde vom Unterrichtsminister Freiherrn v. Gautsch konzipirt und von einem Comitee des Ministerrathes, bestehend aus dem Minister-Präsidenten Grafen Taaffe und den Ministern Steinbach, Gautsch und Zaleski, überprüft. Nun, nachdem der Ministerrath den ihm vorgelegten Entwurf genehmigt hat, sollen die Verhandlungen mit den Parteien beginnen. Ueber den Inhalt des Entwurfes liegen noch keine Mittheilungen vor. Graf Taaffe, bemerkt das eine Blatt, sei entschlossen, Alles aufzubieten, um die Verhandlungen zu einem friedlichen Abschlusse zu bringen, doch werde es dazu allerseits der Mäßigung bedürfen. Ein anderes Regierungsblatt wieder sucht den Parteien den Trost zu bieten, daß das Programm mit jenen Ansprüchen, die an die Resignationskraft gestellt werden sollen, an alle Parteien in gleicher Weise herantreten werde. Das ist kein allzu verheißungsvoller Anfang. — In Wien hat letzter Zeit eine Versammlung dort lebender Ruthenen stattgefunden, deren Zweck die Stellungnahme gegen den Erlaß des galizischen Statthalters bildete, durch welchen die ruthenische Geistlichkeit beschuldigt wird, unzulässige Agitationen in russophiler Tendenz zu treiben Die Versammlung, der ungefähr 60 Personen anwohnten, nahm eine Resolution an, welche gegen die Beschuldigungen der ruthenischen Geistlichkeit Protest erhebt. Die Bauern-Emigration sei nicht die Folge russophiler Hetzereien; die Schuld an derselben dürfe keineswegs der ruthenischen Geistlichkeit aufgebürdet werden. Die Ursache der Emigration liege in der durch die bisherige Landwirthschaft in Galizien verschuldeten grenzenlosen Nothlage des Volkes. Im engsten Zusammenhange mit der ruthenischen Bewegung in Wien, steht wohl auch eine zweite in Lemberg unter dem Vorsitze des Landtagsabgeordneten Dr. Antoniewicz stattgefundene Versammlung der Vertrauensmänner der altruthenischen Partei, in welcher beschlossen wurde, gegen die vom Unterrichtsminister angeordnete Einführung der ruthenisch-phonetischen Schriftart in den ostgalizischen Schulen die nachdrücklichsten Vorstellungen zu erheben. Es wurde eine Deputation an die griechisch-katholischen Kirchenfürsten entsendet, welche ihre Bereitwilligkeit erklärt haben sollen, sich der gedachten Aktion anzuschließen, worauf sich die Vertrauensmänner einigten, eine Eingabe an den Kaiser um die Aufhebung des betreffenden Ministerial-Erlasses zu richten. Die Versammlung beschloß ferner, dem Ministerium eine Denkschrift über die Ursachen der Massen-Auswanderung der galizischen Bauern zu übermitteln, sowie vor Zusammentritt des Landtages einen von Alt- und Jungruthenen gemeinsam zu beschickenden Parteitag nach Lemberg einzuberufen. — In Wien sind Hausdurchsuchungen bei ruthenischen Journalisten und die Verhaftung des Redakteurs Kazaraszczak auf Requisition des Czernowitzer Landesgerichtes erfolgt.

Der ungarische Minister-Präsident Dr. Wekerle, welcher in dieser Woche in Wien eintrifft, wird dem Kaiser über die politische Lage in Ungarn Vortrag erstatten und bei den Mitgliedern des Kaiserhauses die üblichen Neujahrsbesuche machen. — Die ungarischen Abgeordneten, von denen ein großer Theil, wie es ja auch sonst üblich ist, nur dann in den Sitzungen erscheinen, wenn es sich darum handelt, bei irgend einer vom Zaune gebrochenen interessanten Parteiaffaire ihre gegenseitigen Kräfte zu messen, sonst aber ferne von der Landstube im eigenen trauten Provinzheim ihre Mandate absitzen, erachten die Zeit gekommen, für diese anstrengende Arbeit sich eine bessere Entlohnung votiren zu müssen. Es handelt sich um die sogenannte Regelung der Abgeordnetenbezüge. Während es früher mehr als eine patriotische Pflicht galt, im Interesse des Vaterlandes auch einige Opfer zu bringen und man die Wahl zum Volksvertreter mehr nur als ehrenhafte Auszeichnung betrachtete, findet man es in unserer demokratischen Zeitperiode für angemessen, das Abgeordneten-Mandat als eine Erwerbsquelle anzusehen. In dem Finanzausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses sind diesbezüglich verschiedene Anträge gemacht worden. Der erste Vorschlag, der in dem Gesetzentwurf des Grafen Szapary enthalten ist, ist als abgelehnt zu betrachten, weil die dort beantragte Pauschalsumme von 1600 fl. hinter den bisher erreichten höchsten Jahresbezügen zurückbleibt. Das gegenwärtige Kabinet schlug ein Jahrespauschale von 2000 fl. vor. Ein dritter Plan bezweckt die Erhöhung der Diäten von 5 fl. 25 kr. auf 10 fl. wie dies in Oesterreich der Fall ist und wie dies 1873 die Mehrzahl der Sektionen des Abgeordnetenhauses bereits angenommen hatte. Am weitesten geht der vierte Vorschlag, welchen 202 Mitglieder des Abgeordnetenhauses unterschrieben haben und welcher die Feststellung eines Pauchschales von 3000 fl. bezweckt. (Das bisherige Quartiergeld von 800 fl. wird in allen vier Vorschlägen unverändert beibehalten.) Bezüglich der schwebenden kirchenpolitischen Angelegenheiten Ungarns bringt ein Wiener Blatt die Meldung, daß vom Vatikan aus ein milderer Wind wehe. Regierungsfreundliche Blätter schöpfen aus dieser freundlicheren Luftströmung die Hoffnung, daß es schließlich doch gelingen werde, die obschwebenden Differenzen zu beiderseitiger Zufriedenheit oder wenigstens Beruhigung auszugleichen. Positive sichere Anhaltspunkte für diese nach den Vorgängen der letzten Tage etwas optimistisch erscheinende Auffassung der Sachlage sind allerdings auch heute noch nicht zu erblicken, aber die Meldung, daß die überhaupt nicht definitiv abgebrochenen Pourparlers zwischen der ungarischen Regierung und dem Wiener auswärtigen Amte einerseits, sowie dem Primas und dem Papste andererseits neuerlich eifrig fortgesetzt werden und daß in Folge vermittelnder Einflüsse nun auch schon in Gran und Rom eine versöhnlichere Stimmung herrsche, soll nach ihrer Auffassung nicht völlig der Wahrscheinlichkeit entbehren. Man führt aus, daß weder die Regierung noch die Bevölkerung in Ungarn einen Kulturkampf wünschen, sondern im Gegentheil in allen Stadien des unseligen Kampfes bewiesen hatten, daß es ihnen aufrichtig nur um die Lösung der Frage ohne Tangirung der Freiheit und Rechte der katholischen Kirche zu thun sei. Mit dieser Auffassung steht die Art und Weise wie Szapary aus dem Ministerium hinausgedrängt wurde und die neue Regierung ohne jede sachliche Nöthigung die weitest gehenden kirchenpolitischen Fragen in den Vordergrund stellte, allerdings im Widerspruche, und wer die historische Thatsache berücksichtigt, daß der Vatikan und die katholische Kirche ihre Ziele stets mit zeher Ausdauer verfolgen, kann der Nachricht wenig Vertrauen entgegenbringen, als hätten sie Knall und Fall in einer versöhnlichen Weihnachtsstimmung den Kampf schon aufgegeben, bevor sie ihn noch mit allem Ernst und Nachdruck aufgenommen haben.

Frankreich.

Die Hoffnung, daß in der Sessionspause der französischen Kammern während der Weihnachts- und Neujahrspause ein Stillstand in der Entwicklung des Panama-Skandales eintreten wird, stellt sich als eine Illusion heraus. Die Enthüllungen werden fortgesetzt, und die gegenseitige Angeberei nimmt kein Ende. Der Sturm gegen Minister Freycinet, dessen Demission wohl nur noch eine Frage von wenigen Tagen sein dürfte, und gegen den

Hierzu eine Annoncen-Beilage.

Kammerpräsidenten Floquet, dessen Wiederwahl kaum stattfinden wird, soll noch vor Zusammentritt der Kammern, der nach der Verfassung am zweiten Dienstag nach Neujahr, also am 10. Januar, stattfinden muß, eine Entscheidung herbeiführen. Die neueste Aktion gilt indessen Jules Ferry, dessen politische Zukunft man ebenfalls zerstören will. Eine auffallende Thatsache ist es, daß die sogenannte Enquete-Kommission ihre Arbeiten fortsetzt, obwohl die Session der Kammer geschlossen ist. Ihr ferneres Wirken wird wohl nicht segensreich für die Republik sein. — Die revolutionären Parteien beginnen übrigens bereits die Konsequenzen aus den Panama-Skandalen zu ziehen. Am Samstag wurden in den Pariser Arbeiterquartieren massenhaft Proklamationen plakatirt, in denen es unter Anderm heißt: „Arbeiter! Die Reaktion, die nie etwas Anderes war als eine Partei des Diebstahls und der Bestechung, beutet die Verbrechen der republikanischen Bourgeoisie aus, die ihr trotz unserer Mahnungen seit zwanzig Jahren an der Gewalt erhaltet." Folgt eine Aufzählung aller reaktionären Sünden; dann fährt der Aufruf fort: „Arbeiter, fegt Kläger und Angeklagte in die Gosse, sie sind Mitschuldige an denselben Uebelthaten, an der Ausbeutung der Arbeiter zur Stillung ihrer Begierden. Eure Stunde ist gekommen. Eine einzige Partei geht rein aus all diesen Schändlichkeiten hervor, die der sozialistisch-revolutionären Arbeiter. Nieder mit der Bourgeoisie, Platz der Arbeit!"

England.

Zu dem Versuche, die Wohnung des in Dublin weilenden Staatssekretärs Morley durch Dynamit in die Luft zu sprengen, hat sich ein zweites Attentat gesellt. Die Bevölkerung von Dublin wurde Samstag Nachts bald nach 11 Uhr durch eine furchtbare Detonation mitten in der Weihnachtsfeier aufgeschreckt. Der Schauplatz der Explosion war das Polizeigebäude in Exange-Court, gegenüber der Dubliner Burg und in unmittelbarer Nähe des Stadthauses Eine mit Dynamit geladene Höllenmaschine war dicht am Eingange des Polizeigebäudes hingelegt worden. Sie explodirte, bevor die brennende Lunte, welche ein junger Polizist bemerkte, sie löschen konnte. Derselbe wurde buchstäblich zerrissen. Das Poliziegebäude hat merkwürdigerweise verhältnißmäßig wenig gelitten. Die Fenster der benachbarten Gebäude, darunter die Bibliothek des Obersekretärs von Irland, waren zertrümmert. Man vermuthet, daß das Dynamit-Attentat weniger gegen das Polizeiamt als gegen die Burg selber gerichtet war, weil die Regierung die Begnadigung des Dynamitarden Daly verweigert hatte, während sie vier Bauern, welche 1889 den Polizei-Inspektor Martin in Gweedope ermordet, vorgestern freigelassen hat. Die Explosion ist demnach augescheinlich ein Protest der Fenier gegen den Entschluß der Regierung, die irrischen Dynamitarden nicht zu begnadigen. Die Untersuchung ist im Gange, der Thäter jedoch noch nicht ermittelt.

Parlament.

Senatssitzung vom 29. Dezember.

Den Vorsitz führt der Präsident Gr. G. Cantacuzino. Anwesend sind 94 Senatoren. Nach Erfüllung der üblichen Formalitäten legt der Minister des Aeußern, Al. Lahovari, auf den Tisch des Hauses nieder: die Gesetzentwürfe, betreffend die Verleihung des Charakters einer juridischen Person an die Institution Sofian in Botoschani und „Reuniunea femeilor romane din Jaschi". Der Vorschlag, der Wittwe nach Dr. Rizu eine Pension von 300 Francs monatlich zu gewähren, wird an die Sektionen geleitet, um in einen Gesetzentwurf umgewandelt zu werden. Paciurea verliest hernach den Bericht und den Gesetzentwurf, betreffend den Abschluß einer Handelskonvention mit Italien. P. S. Aurelian wiederholt seine gelegentlich der Diskussion über den Handelsvertrag mit England bereits gestellte Frage, nämlich welche Zollpolitik die Regierung verfolge. Hierauf spricht er sein Bedauern aus, daß man es nicht für angezeigt gehalten hat, im Motivenberichte eine Uebersicht unseres Handels mit Italien zu geben. Der Minister des Aeußern, Al. Lahovari, erklärt, er habe anläßlich der Debatte über den Handelsvertrag mit England Alles gesagt, was er zu sagen hatte und habe dem nichts mehr hinzuzufügen. Ueber den Gang der Unterhandlungen mit Deutschland könne er nichts mittheilen, da solche Mittheilungen nicht üblich seien. Herr Lahovary theilt dann dem Senate einige Details über die Handelsbewegung zwischen Italien und Rumänien mit, aus welchen hervorgeht, daß die Ausfuhr nach Italien die Ziffer der Einfuhr aus Italien merklich übersteigt, so zwar, daß die erstere 17, die letztere 4 Millionen beträgt. Der Minister meint, daß unter solchen Verhältnissen der Abschluß einer auf der Behandlung der meistbegünstigten Nation fußenden Konvention für Rumänien sehr vortheilhaft sei. Schließlich betont der Redner die freundliche Aufnahme, welche das italienische Kabinet den Eröffnungen Rumäniens bereitet habe, was ein unbestreitbarer Beweis der ausgezeichneten Beziehungen, die zwischen Rumänien und Italien bestehen, sei (Beifall). Der Gesetzentwurf, welcher den mit Italien abgeschlossenen Vertrag billigt, wird mit 87 gegen 3 Stimmen angenommen, worauf sich der Senat in seine Sektionen zurückzieht.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 29. Dezember.

Die Sitzung wird um 1 Uhr 30 Minuten unter dem Vorsitze des Präsidenten, General Manu, eröffnet. Anwesend sind 110 Deputirte. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorangegangenen Sitzung erkennt die Kammer den Herren Persoiu und Radovici die rumänische Staatsbürgerschaft zu und votirt die Naturalisation des Hofphotographen Mandy mit 57 gegen 33 Stimmen. J. Docan spricht von dem Eisenbahnunfalle in Barboschi und gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Kammer von den Unfällen, die sich auf den Eisenbahnen ereignen, nicht zuerst verständigt werde. C. J. Stoicescu verliest eine Klage der Plojester Kaufleute über den Mangel an Waggons. Die Kammer votirt hernach eine Transaktion, die zwischen dem Domänenministerium und der Frau Nathalie Bladoianu zustande gekommen ist, sowie den Gesetzentwurf, welcher den Distrikt Gorj autorisirt, bei der Depositen- und Konsignationskasse eine Anleihe von 400,000 Frks. zahlbar in 15 Jahren zu kontrahiren. J. Poenaru-Bordea bringt einen Gesetzentwurf ein, welcher bezweckt, der Wittwe Demeter Bratianu's eine lebenslängliche, auf ihre Kinder bis zur Volljährigkeit übertragbare Pension von 2000 Franks monatlich zu votiren und stellt den Dringlichkeitsantrag, welcher angenommen wird. Radu Stanianu ersucht die Kammer noch heute den Gesetzentwurf zu votiren, welcher der Gesellschaft der Studenten der Medizin den Charakter einer juridischen Person verleiht. Saabner-Tuduri verliest in Gemäßheit des in einer vorangegangenen Sitzung gefaßten Beschlusses, die hauptsächlichen Bestimmungen der Statuten dieser Gesellschaft und erwidert auf die gegen den Gesetzentwurf erhobenen Einwendungen. Zur Abstimmung gebracht, wird dann der Gesetzentwurf mit 62 gegen 28 Stimmen angenommen. Die auf der Tribüne befindlichen Studenten applaudiren, was ihnen eine Bemerkung seitens des Vorsitzenden zuzieht. Hierauf wird die öffentliche Sitzung aufgehoben und die Deputirten ziehen sich in die Sektionen zurück.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 30. Dezember 1892.

Tageskalender.

Samstag, den 31 Dezember 1892.

Protestanten: Sylvester. - Röm.-katholisch: Sylvester. — griech.-orient.: Bonifacius.

Witterungsbericht vom 30. Dezember. Mittheilungen des Herrn Menu, Optiker Viktoria-Straße Nr. 88. Nachts 12 Uhr — 8. Früh 7 Uhr — 6.5 Mittags 12 Uhr — 3. Centigrad. Barometerstand 757. Himmel bewölkt

Vom Hofe.

Der Ministerpräsident Lascar Catargie arbeitete gestern mit S. M. dem Könige. — Es steht nunmehr unwiderruflich fest, daß sich S. M. der König am Donnerstag den 5. Januar nach Sigmaringen begeben wird. — Der Kriegsminister wird S. k. Hoheit dem Kronprinzen anläßlich seiner Vermählung ein Album überreichen, das die Photographien sämmtlicher Offiziere enthalten wird.

Personalnachrichten.

S. E. der italienische Gesandte am hiesigen Hofe, Marquis von Curtopassi, ist gestern Nachmittag nach Italien abgereist. — Der Minister des Aeußern, Al. Lahovari, wird sich ebenfalls nach Sigmaringen begeben, um der Vermählung S. k. Hoheit des Kronprinzen beizuwohnen. — Der Rektor der Universität, Titus Maiorescu, wurde gestern Nachmittag von S. M. dem Könige in Audienz empfangen. — Der Bischof in partibus, Gherassim Timusch Pitesteanu, ist zum Vikar der Metropolie ernannt worden. — Hauptmann Blaramberg ist vom Kriegsminister als Spezialist der mit dem Ankaufe von Pferden betrauten Kommission zugetheilt worden. — S. E. der Bischof von Roman, Inocentie Ploesteanu, wird Sonntag anläßlich einer Installation ein großes Bankett geben. — Die Mönchstonsur an dem zum Bischof in partibus mit dem Titel Ploesteanu ernannten Oekonomen Jon Jonescu wird am Montag in der Metropolitankapelle vorgenommen werden, während die Weihung zum Bischof in partibus nach den Feiertagen stattfinden wird. — Fräulein Ottilia Constantinescu ist zur Lehrerin für Geschichte am Helenenasyl ernannt worden. — Der Generalinspektor des Mittelschulunterrichtes, Stefan Virgolici, hat sich nach Galatz begeben, um die dortigen Mittelschulen zu inspiziren und ist daselbst gestern eingetroffen.

Aus dem Ministerrathe.

Gestern Abend fand unter dem Vorsitze des Herrn Lascar Catargi ein Ministerrath statt.

Parlamentarisches.

Die Mitglieder der rumänischen Sektion der in Rom stattfindenden interparlamentarischen Konferenz, haben in der gestern Abend abgehaltenen vorbereitenden Sitzung beschlossen, daß die jährliche Generalversammlung stets am 23. Januar stattzufinden habe. Der nächsten Versammlung wird neben dem jährlichen Bericht auch die Frage des Conflikes zwischen Rumänien und Griechenlane unterbreitet werden und die Versammlung wird sich auszusprechen haben, ob es opportun für ein europäisches Schiedsgericht in dieser Angelegenheit einzutreten. — Die Sektionen der Kammer haben die von Herrn Ciuflea bezüglich des Schiedsgerichtes eingebrachte Tagesordnung angenommen. Der Wortlaut dieser Tagesordnung, von welcher die Regierung Kenntniß zu nehmen haben wird, ist folgender; „Die Kammer drückt den Wunsch aus, die Regierung möge sich in ihren internationalen Beziehungen bemühen, aus dem Schiedsspruche ein Mittel internationale Contraversen zu lösen, zu machen. — Der Minister des Innern, Lascar Catargi, wird noch im Laufe dieser Session einen Gesetzentwurf einbringen, welcher die Pensionen der Distrikts- und Kommunalbeamten regelt. Der Entwurf ist bereits fertig und wird im Laufe der nächsten Woche dem Ministerrathe unterbreitet werden.— Außer dem Gesetzentwurfe, welcher der Wittwe Demeter Bratianu's eine Pension von 2000 Lei monatlich aussetzt, wurde noch ein anderer Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Bewilligung von 150.000 Lei behufs Deckung der hinterlassenen Schulden Dem. Bratianu's verlangt. — Der Gesetzentwurf, durch welchen der Domänenminister Carp die Eröffnung eines Kredites von 10 Millionen, behufs Baues eines Lokales für sein Ministerium, zweier Musterkeller und einiger Musterfarmen verlangt, dürfte den gesetzgebenden Körperschaften noch im Laufe des Monates Januar zugehen.

Gerichtliches.

Vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe sollte gestern der Prozeß des Brandlegers Nitza Dobre zur Verhandlung gelangen. In Folge der Abwesenheit mehrerer Zeugen wurde jedoch die Verhandluug auf den 2. Januar vertagt. — Die zweite Sektion des hiesigen Tribunales beschäftigte sich gestern mit dem Prozesse, welcher Herrn Dr. Kiriazi anhängig gemacht worden ist, weil er angeblich seine Dienstleute veranlaßt hat, einen Kutscher, der bei ihm früher bedienstet gewesen, zu mißhandeln. Dr. Kiriazi wurde indeß freigesprochen, sein jetziger Kutscher aber und sein Hausbesorger zu einer Geldstrafe und zur Entschädigung verurtheilt. — Der Appellgerichtshof hat gestern die Auslosung jenes Mitgliedes vorgenommen, das während der Ferien amtiren muß. Das Los bestimmte den Appellgerichtsrath Giuvara. — Die Tribunale und Appellgerichte werden nur noch einige Sitzungen abhalten. Dagegen wird man in den Kanzleien und in den Registraturen bis Dienstag arbeiten. — Am 10. Januar gelangt vor dem zweiten Kriegsrathe der Armee der Prozeß der beiden Offiziere zur Verhandlung, welche beschuldigt sind, Mißbräuche in der Pyrotechnie der Armee begangen zu haben. — Die Untersuchung in der Angelegenheit der bei der Primarie verübten Mißbräuche ist endlich fertig. Der Untersuchungsrichter Boranescu hat gestern das Ergebniß derselben dem Oberstaatsanwalt behufs Erhebung der Klage übermittelt. Der ehemalige Subinspektor Christache Mihalescu und die subalternen Beamten Gr. Jonescu und C. Niculescu sind des Mißbrauches der Amtsgewalt und der Unterschlagung öffentlicher Gelder beschuldigt. C. Niculescu wurde gestern provisorisch in Freiheit gesetzt, während die beiden anderen in Haft behalten wurden.

Da die Influenza

unter den Schülern der hiesigen Normallehrerschule ausgebrochen ist, hat der Unterrichtsminister die Schließung dieser Schule angeordnet.

Plötzlicher Todesfall.

Vorgestern Abend wurde der Gutspächter aus Buzeu Leon Leonida, während er im landwirdschaftlichen Club Baccaras spielte, plötzlich unwohl und verfiel nachdem er einen dumpfen Schrei ausgestoßen hat, in eine Ohmacht, aus der er nicht mehr erwachte. Der in aller Eile herbeigebrachte Gerichtsarzt, Dr. Minovici, bemühte sich zwar Herrn Leon Leonidas, den man inzwischen auf das Billard des Clubs hingelegt hatte, ins Leben zu rufen, seine Bemühungen waren aber vergeblich. Unterdeß waren der Polizeipräfekt Oberst Rasti, der Obersaatsanwalt Paraschivescu und der Staatsanwalt Mitiljneu erschienen. Herr Leonidas ist wahrscheinlich einem Herzschlag erlegen. Man fand bei ihm einen auf das Haus Marmorosch, Blank & Comp. ausgestellten Cheque von 140,000 Lei und 7650 Lei Bargeld. Der Deputirte von Buzeu Christoforescu, verständigte noch am selben Abend die Frau des Verstorbenen von dem Vorgefallenen. Gestern Früh traf dieselbe hier ein. Herr Leonidas hatte mit seinem Sohn und seinen beiden ältern Töchtern ein Appartement im ersten Stocke des Hotels regal bewohnt. Die Nachricht von dem plötzlichen Tod ihres Vaters hat die Hinterbliebenen mit unsäglichem Schmerze erfüllt.

Sylvesterfeier.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen, Samstag den 31. d. die „Bukarester deutsche Liedertafel" ihre Sylvesterfeier mit abwechslungsvollem Programm und der herrkömmlichen Punschbowle mit Riesenstritzel begeht; außer Mitglieder haben nur Gäste die nicht in Bukarest ansäßig sind, Zutritt.

Aus Turn-Severin

wird uns geschrieben: Am 1. Weihnachtstage der hiesigen röm.-kath. Kirche nach vorher

Weihnachtsrede Sr. Hochw. des Peter Martin Balas, in der derselbe die Bedeutung des Festes schilderte, eine höchst feierliche Messe v. Th. de la Hache op. 421, bei welcher die besten Kräfte des hiesigen musikalischen Kreises und die Kinder der röm. kath. Pfarrschule mitwirkten, aufgeführt. Der Kapellmeister der hiesigen Regimentsmusik Herr Franz Wist, hatte die Freundlichkeit, das von P Martin Balas für's Orchester arrangirte und von dem hiesigen röm.-kath. Lehrer und Organisten Herrn Ferdinand Seeler einstudirte Musikwerk zu dirigiren, wobei Pater Martin die Orgel spielte. Die Aufführung fiel auch zur größten Zufriedenheit Aller aus und jeder der Anwesenden war voll des Lobes über den herrlichen Gesang, den man bisher in T.-Severin noch nie Gelegenheit hatte zu hören. — Ganz besonders zeichneten sich Frl. Auguste und Rosa Gradl mit ihrem angenehm klingenden Sopran, und die Fräulein Gisella Lubinkovits und Hedwig Vetulani mit ihrem schönen Alt aus, bebesonders die hübsch durchgeführten Soli dieser Fräulein erfüllten die Zuhörer mit Bewunderung und Jedermann zollte ungetheilten Beifall und Lob dem Ganzen. Bei dieser Gelegenheit sei den Herren Bassisten M. Winkelhofer, A. Wilhelm, Martinci, Kaiser, A. Blosel, A. Morvay, Ottm. Hoffmann und Kromlovits, wie auch den beiden Herren Schuler, die die Güte hatten, bei diesem sehr schweren Musikstücke mitzuwirken, der beste Dank ausgesprochen da sie zum Gelingen des Ganzen ausgiebig beigetragen hatten. — Trotzdem von gewisser Seite, seitdem hier der regelmäßige Kirchengesang kultivirt und jeden Sonn- und Feiertag regelmäßig eine musikalische Messe aufgeführt wird und zwar stets zur besonderen Zufriedenheit der gutgesinnten Katholiken, öffentliche Anfeindungen stattgefunden haben — Anfeindungen, die nur in den hiesigen traurigen Verhältnissen ihren Grund haben, ist der gute Erfolg der beste Ansporn für S. Hochw. den Pater Martin, auch fernerhin unbekümmert um die böswilligen Urtheile, znr Erbauung und Erhöhung des Gottesdienstes sich der Mühe zu unterwerfen, und auch ferner auf diesem Wege dem Ziele zu zustreben, welches der guten Sache gewidmet ist. — Die sonst mit den Weihnachtsfeierlichkeiten verbundene Christbescherung, bei welcher 18 arme Kinder mit Winterkleidern von dem erst kürzlich hier in's Leben getretenen österr.-ungarischen Hilfsvereine beschenkt werden, findet am Schlusse des Jahres statt, und werden wir über dieselbe noch berichten.

Ereignisse des Tages.

Die Sicherheitspolizei hat gestern die aus Jassy unter Mitnahme von Schmuck, Geld und anderer Werthsachen der Frau Rachel Lander (ursprünglich hieß sie Binder) im Gesammtwerthe von 30,000 Franks flüchtig gewordene Dienstmagd Elena Mancu hier ausgeforscht und verhaftet. Die treulose Magd wurde mit ihrem Geliebten Constantinescu, zu dem sie sich geflüchtet hatte, in der Strada Niesepar festgenommen. Die entwendeten Werthsachen wurden sämmtlich aufgefunden. — Gestern Mittag brannte es in der Strada Tzeranilor Nr. 21, doch war das Feuer nicht bedeutend. — Wie aus Ploesti gemeldet wird, kam in den Nebenräumlichkeiten der „Cofetaria" M. Kogalniceanu in der Strada Bukuresti vorgestern ein Feuer zum Ausbruche, das 5 Zimmer und einen Stall einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf 6000 Lei.

Sarg's „Kalodont",

nun auch in Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Rumänien 2c. mit glänzendem Erfolge eingeführt, bewährt sich immer allgemeiner als das vorzüglichste, billigste und bequemste Zahnreinigungsmittel der Gegenwart. Dasselbe gestaltet sich demgemäß ebenso wie die von den k. und k. Hoflieferanten F. A. Sarg's Sohn u. Cie. 1858 erfundenen, jetzt überall bekannten Glycerinseifen zu einem Weltartikel vornehmster Art. Hiezu trägt wesentlich bei, daß „Kalodont" in der Firma der Erzeuger die Garantie vollkommenster Reinheit und Unschädlichkeit seiner Bestandtheile besitzt, ein Umstand, der den vielfach versuchten werthlosen Nachahmungen dort, wo Sarg's „Kalodont" seinen Platz im Palast sowohl wie im Bürgerhause gefunden, sicher keinen Eingang gestattet. Es ist leider noch lange nicht genug bekannt, wie wichtig namentlich in Zeiten einer Epidemie die Pflege und Erhaltung der Zähne ist, da die tödtlichen Bacillen sich schon in der Mundhöhle vermehren und bei Nichtreinhaltung derselben mit dem durch Speisereste 2c. dort fortwährend erzeugten Giftstoff in den Magen gelangen. Eine antiseptische Behandlung des Mundes ist demnach dringend geboten, auch da, wo die Zähne noch gesund sind; eine regelmäßige Reinigung der Zähne Morgens oder besser Abends und Ausspielung des Mundes nach den Mahlzeiten mit dem so erfrischenden, bequemen und billigen „Kalodont" sichert somit am verläßlichsten gegen jede Ansteckungsgefahr.

Theater und Literatur.

Nationaltheater.

Heute (Freitag) Abend gelangen die Oper „Ernani" und das Ballet „Der Cancan vor der Justiz" zur Aufführung.

A. Hartleben's Universal-Handatlas.

93 Hauptkarten und 112 Nebenkarten auf 126 Kartenseiten; zur mathematischen, physikalischen, politischen und historischen Geographie. Mit einem begleitenden Texte nebst vollständigem Register von Dr. Friedrich Umlauf und Dr. Franz Heidrich. (A. Hartleben's Verlag, Wien.) Vollständig in 25 Lieferungen à 1 Fr. In eleg. Halbfranzband 30 Frs. Nach Ausgabe der Lieferungen 19—25 liegt nunmehr „A. Hartleben's Universal-Handatlas" vollendet vor, ein groß angelegtes und in jeder Hinsicht rühmlich durchgeführtes Werk. Die gesammte kartographische Literatur weist bisher keinen anderen Atlas auf, welcher allen Zweigen der Erdkunde zugleich gerecht zu werden sich bemüht. Von den 93 Karten dienen 5 der mathematischen Geographie und Kartographie, 14 der physikalischen Geographie, 32 illustriren Europa und die einzelnen Länder dieses Erdtheiles, 12 Karten beziehen sich auf Asien, 8 auf Afrika, 6 auf Amerika, 3 auf Australien und Oceanien, 3 Karten dienen der Verkehrs-Geographie, 10 Karten endlich gehören zur historischen Geographie. Dazu kommen nicht weniger als 112 Nebenkarten, welche Stadtpläne, wichtige Industriegebiete, interessante Gebirgspartien, Inselgruppen 2c. in größerem Maßstabe darstellen. Sämmtliche Karten sind ungemein reichhaltig, so daß man wohl kaum ein bei der Lektüre oder beim Studium begegnendes geographisches Objekt, sei es ein Fluß oder Berg, eine Insel oder Ortschaft, vergeblich suchen dürfte. Mit großer Vollständigkeit erscheinen in den Karten alle Eisenbahnlinien eingetragen, so daß neben dem „Universal-Handatlas" der Gebrauch eigener Eisenbahnkarten ganz überflüssig ist, umsomehr als auch noch eine spezielle Eisenbahnkarte von Mitteleuropa beigegeben ist. Dem neuesten Stande unseres Wissens gemäß wurden die Karten mit genauer Sachkenntiß bearbeitet und alle politischen Aenderungen, selbst solche neuesten Datums, wie sie z. B. in den Kolonialgebieten sich jüngst vielfach vollzogen, sind im Atlas gewissenhaft zum Ausdruck gebracht. Besonders hervorgehoben werden müssen auch die Klarheit und Uebersichtlichkeit der Karten, sowie deren vornehme, geschmackvolle Ausführung. Sehr werthvoll dünkt uns auch der begleitende Text, welcher 104 große Foliofeiten stark, ein vollständiges Handbuch der Geographie zu ersetzen wohl geeignet ist. Die fünf Abschnitte desselben behandeln die mathematische und physikalische Geographie, dann die Länderkunde der einzelnen Erdtheile, die historische und Verkehrsgeographie in steter Bezugnahme auf die einzelnen Karten; hiezu kommt noch ein vollständiges alphabetisches Register und eine gewiß sehr willkommene „Erklärung der wichtigsten fremdsprachlichen geographischen Bezeichnungen". So empfiehlt sich „A. Hartleben's Universal-Handatlas" durch seine elegante Ausführung und den überaus mäßigen Preis allen, welche an der Erdkunde Interesse nehmen.

Empfehlenswerthe Firmen

bei Einkäufen zu Weihnachten und Neujahr.

Der alten Gepflogenheit, unsern Lesern ein Führer durch den Weihnachtsmarkt zu sein, wollen wir auch heuer mit umso größerer Freude nachkommen, als wir mit Genugthuung sagen können, daß noch Niemand der sich unserer Führerschaft anvertraut, Grund zu irgend welcher Klage gehabt hat. Wie sollte das auch anders sein, da wir nur solche Firmen empfehlen, von denen wir überzeugt sind, daß sie das Vertrauen das man in sie setzt, stets zu rechtfertigen bemüht sind. Daß es zumeist immer wieder dieselben sind, auf welche wir die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken, findet in der Thatsache seine Erklärung, daß sie eben den Markt andauernd beherrschen. Diese alten Firmen präsentiren sich aber alljährlich um die Weihnachtszeit in einem neuen Gewande, denn was der Geist Neues zu den schönen Tagen der Weihnachten und des Neujahres ersinnt, findet, sofern es dem Geschmack und der Nutzlosigkeit entspricht, ein gastliche Stätte bei diesen. Wer sich mühelos davon überzeugen will, der wende nur einmal seine Schritte zu der Conditorei des königl. rumänischen Hoflieferanten Georg Riegler auf dem Theaterplatze. Er wird da nämlich in Kunst- und Phantasiegegenständen, in Christbaumschmuck sowie in allen einschlägigen Artikeln eine prächtige Auswahl finden und mit dem Erstandenen sicherlich zufrieden sein. Minder prätenziös aber der gleichen Berücksichtigung werth präsentirt sich die lange schon auf dem Platze bestehende Konditorei des Herrn Emil Frederic auf der Calea Victoriei, neben dem russischen Konsulate. Das Prinzip dieser Firma, welche die besten bürgerlichen Kreise zu ihrer Klientel zählt, war und ist, durch vorzügliche stets frische Waare sich die Gunst des Publikums zu erhalten und sucht man bei Herrn Riegler den Glanz, so sucht man bei Herrn Frederic die Gediegenheit. In der That wird auch diese Firma zu Weihnachten und Neujahr mit Bestellungen auf alle Sorten von Gebäck so sehr überhäuft, daß es ihr nur schwer wird, Allen gerecht zu werden. Besonders gut assortirt für den Bedarf der lichtvollen Weihnachtstage sind ferner seit vielen Jahren die Spezereiwaarenhandlungen der Herren G. Rietz Strada Carol und der Gebrüder Vasilescu, Inhaber der Firma „Zum rothen Hahn" ebenfalls in der Strada Carol. Die Firma G. Rietz sen., die schon vier Dezennien ehrenvoll auf dem hiesigen Platze dasteht, führt seit einer Reihe von Jahren den allerreichsten Christbaumschmuck und was nur das Herz in diesen Tagen begehren kann, es findet sich da in reicher Auswahl und vorzüglicher Qualität. Daß man da musterhaft und reell bedient wird, brauchen wir das noch zu sagen? Die Brüder Vasilescu, die schon vor Jahren das ehemalige Geschäft Ghitza Pencu's, Strada Carol Nr. 29, übernommen haben, rivalisiren erfolgreich mit allen Kolonialwaarenfirmen des Platzes und so gut ist der „rothe Hahn" bereits eingeführt, daß die Herren Vasilescu sich kaum der Nachahmung ihrer Firma erwehren können. Die Firma führt nur Primawaare und man kann sie getrost als eine der besten Einkaufsstellen für den Weihnachtstisch empfehlen. Feinschmecker finden ihren Weg zu Weihnachten und Neujahr stets zu Herrn Kosman, von dem es bekannt ist, daß er Delikatessen in Victualien und Getränken führt, welche auch den verwöhntesten Gaumen zu reizen und zu befriedigen vermögen. Die Gourmands werden aber heuer auch bei Herrn Durieu in der Strada Karageorgevici hinter der Nationalbank vorsprechen, der, ein vorzüglicher Kenner seines Metiers, sich vorgenommen hat, die Bukarester mit dem, was er ihnen zu bieten vermag, geradezu zu verblüffen. In der That hat auch Herr Durieu Schinken-, Fisch- und Käsesorten von klangvollem Namen und ausgezeichneter Qualität auf Lager und die Marken seiner Weine und seines Champagners würden auch einem Rodensteiner Ehrfurcht einflößen. Da es aber nicht aller Welt vergönnt ist, auf seinem Weihnachtstische solche Delikatessen prangen zu sehen, sei hier auch auf die Selchereien der Herren J. Abele und L. Patzak verwiesen, deren Waaren man gewöhnt ist, nur Lob spenden zu hören. Auch die Kirchner'sche Weinhandlung, die den Tisch so vieler Familien seit Jahren zur vollen Zufriedenheit mit einem guten Wein versieht, sei hier lobend erwähnt.

Der eigentliche Reiz der Weihnachten besteht aber nicht so sehr in dem guten Leben, das man sich während der Dauer desselben vergönnt, als vielmehr in den Liebesgaben, mit welchen man an diesem schönsten und poesievollsten aller Feste Alle, die einem nahestehen, bedenkt. Wer seine eigenen oder Kinder befreundeter Familien zu Weihnachten beschenken will, der spricht wohl regelmäßig in der Buchhandlung Hertz im Hotel de France vor. Herr Hertz hält stets eine große Auswahl der gediegensten Märchen-, Bilderbücher, sowie überhaupt Jugendschriften zu den billigsten Preisen auf Lager. Wer das Nützliche vorerst im Auge hat, der wendet sich an Herrn Karnbach auf der Calea Viktoriei und Herrn Ernst Winkler, Strada Selari Nr. 11. Die Firma des Herrn Karnbach ist als Vertrauensfirma bestens bekannt und wohl kein Geschäft in Bukarest hat eine konservativere Klientel als eben dieses. Nun ist aber die deutschsprachige Kolonie der Hauptstadt, die bekanntlich ihren Bedarf lieber in deutschen Geschäften deckt, in denen das Geschäftsprinzip immer ein reelles ist, zu groß, als daß eine einzige Spezialfirma ihre Bedürfnisse bestreiten könnte und deshalb fand Herr Ernst Winkler mit seinem vor etwa 2 Jahren errichteten Kleidermagazin für Knaben und Mädchen „La micul cavaler" unschwer eine zahlreiche und dankbare Klientel, so daß heute auch diese Firma im diesem Artikel sich besonderer Bevorzugung erfreut. Wer Geschenke aus der Papierbranche wählt, den machen wir auf die Firma „Libraria Progresului Calea Victoriei im Hause der russischen Gesandtschaft und die Papier- und Musikalienhandlung des Herrn J. Szegierski, Calea Victorici im Hotel Manu aufmerksam. Die erstgenannte Firma führt neben Dekorationsgegenständen, Porzellan, Nippsachen, Albums, Bilderbücher, Papier und Schreibwaaren für Kinder, auch billige Weihnachts- und Neujahrsgeschenke und Gratulationskarten in großer Auswahl. Bei Herrn Szegierski findet man zu herabgesetzten Preisen: Christbaum-Verzierungen und Christbaumschmuck, Weihnachts- und Neujahrsgeschenke, wie Photographie-Album, Rahmen, Poesie-Albums, Porzellan-Figuren, Luxus- und Fantasie Briefpapier, Spielwerke 2c. 2c. Passende Weihnachtsgeschenke für erwachsenere Kinder bilden auch Uhren, Ketten und dergl. In diesen Artikeln können wir die Firmen R. Biskaborn, Strada Smardan 26, Lazar Johnsohn, Calea Victorici, M. Schiffer, Strada Carol empfehlen. Herr Biskaborn darf wohl als der tüchtigste Uhrmacher der Hauptstadt gelten und wer bei ihm eine Uhr erstanden oder repariren hat lassen, der kann getrost darauf rechnen, einen zuverlässigen Zeitmesser erlangt zu haben. Daß die Preise bei Herrn Biskaborn billig sind, ist zur Genüge bekannt. Eines gleich guten Rufes erfreut sich auch der Uhrmacher Johnsohn, der eine reiche Auswahl verschiedener Gold-, Silber-, Stahl- und Nickeluhren, verschiedene Wand- und Tischuhren, Reiseuhren 2c. Gold-, Double- und Nickeluhrketten zu vortheilhaften Preisen führt. Herr Schiffer, in erster Reihe Engrossist, hält auch ein reich assortirtes Detail-Lager von Gold-, Silber- und Metall-Taschenuhren, Uhrketten, aber auch von Bijouterien und von Tischmusikwerken in allen Sorten und da letztere ebenfalls passende Weihnachts- und Neujahrsgeschenke bilden, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Schiffer jetzt den gänzlichen Ausverkauf derselben zu herabgesetzten Preisen vornimmt.

(Schluß in der morgigen Nummer.)

Der Gemeinderaths-Kandidat.

Skizze aus dem Russischen von J. Kuschtchewski.

Es war nicht mehr lange hin bis zu den Wahlen in den Gemeinderath der russischen Stadt P. Eines Morgens schlug Peter Stepanowitsch Burzoff, wohlbestellter Gärber- und Seifensiedermeister, nach langem Schlafe die Augen auf und erging sich in folgenden Betrachtungen:

„Man ist jetzt des Lobes voll über den Stadtrath von Kiew, weil es ihm gelungen, durch Erhöhung der Umlagen das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen . . . Wählt man mich in den Gemeinderath, so will ich die Stadt besteuern, ärger noch, als hätte ein Sarazenenheer hier gehaust".

„Fängst Du schon in aller Gottesfrühe an, dummes Zeug zu schwätzen?!" brummte unmuthig seine vollwichtige Gattin Anna Iwanowna.

„Was verstehst denn Du von der Sache! . . . . . Man sieht, daß Du keine volkswirthschaftlichen Studien gemacht . . ."

„Wozu brauche ich denn volkswirthschaftliche Studien?"

„Du allerdings nicht, aber wir".

„Wer sind das: „Wir", wenn man fragen darf?"

„Wir, die Gemeinderäthe . . . die Väter der Stadt. Wir müssen die Volkswirthschaft gründlich verstehen, um zu wissen, wie viel sich aus Jedem herauspressen läßt. Auf den ersten Blick erkennen wir, von welchem Ochsen wir zwei und von welchem wir drei Häute haben können . . ."

„Und Du erkennst das?"

„Gewiß. Man wähle mich zum Gemeinderathe und ich werde die Einnahmen nicht nur der Stadt, sondern auch des Staates um hundert, tausend, ja dreitausend Millionen erhöhen . . ."

„Unsinn!"

„Das ist kein Unsinn. Ich würde auf der Stelle Alles und Jeden besteuern . . . vorerst die Winkelschreiber . . . Es soll ihrer in Rußland sieben Millionen geben, besteuert man jeden mit einem Rubel, so ergibt das allein schon sieben Millionen".

„Wie willst Du eine Winkelschreibersteuer durchbringen, da sogar die Hundesteuer nicht bewilligt wurde".

„Die ist durchgefallen, weil sie sich nicht der Mühe lohnt. Wie viel Hunde laufen denn bei uns herum, während es von Winkelschreibern wimmelt . . . Zweitens würde ich alle gemeinen Schimpfwörter besteuern . . . Bedenke nur, wie viel die Leute da zahlen müßten . . . Wollte man überhaupt die Dummheit und Schlechtigkeit besteuern, so ergäbe das wieder Millionen . . ."

„Auf welche Art soll das geschehen?"

„Nach den Grundsätzen der National-Oekonomie . . . Man müßte ein Taxamt für die Dummheit, Gemeinheit und Schlechtigkeit errichten . . . Eine ergiebige Einnahmsquelle wäre auch die Luxussteuer . . ."

„Bist Du endlich bald fertig?"

„Nein . . . Es müßten auch Bälle, Maskeraden, sogenannte gesellige Unterhaltungen, wo die Leute einander ausrichten, alle wässerigen Romane und schlechten Gedichte besteuert werden, dann . . . dann . . ,"

Peter Stepanowitsch dachte eine geraume Weile nach, auf welche Objekte er seine Steuerreformpläne noch ausdehnen könnte. Nichts störte ihn in seinem tiefen Sinnen, denn außer den Athemzügen seiner umfangreichen Gattin und dem Ticken der Wanduhr ließ kein Geräusch sich vernehmen. Die Augen fielen ihm zu . . .

Plötzlich stand ein stattlicher Lakai in goldgestickter Livree vor seinem Bette und meldete, Andron lasse bitten, vorgelassen zu werden. Peter Stepanowitsch starrte den Lakaien einen Augenblick betroffen an, denn er wußte nicht, was er aus ihm machen solle. Dann aber besann er sich und fand es ganz in Ordnung, daß er als künftiger Geweinderath einen livirten Kammerdiener habe.

„Lasse ihn in den Salon eintreten," befahl Peter Stepanowitsch, indem er in seine Pantoffel fuhr und den Schlafrock überwarf.

Im Empfangszimmer stand Andron, sein einstiger Gehilfe, früher ein baumstarker Bursche, jetzt zum Skelett geworden, das sich kaum aufrecht zu halten vermochte.

„Mein Gott, Andron, wie siehst Du aus?!" rief Peter Stepanowitsch entsetzt.

„Ich bin 8 Jahre 9 Monate im Spitale gewesen . . . ." erwiderte mit klangloser Stimme Andron. „Nach dem unglücklichen Sturze brachte man mich dorthin . . . Im Anfange wußte man nicht, was mit mir beginnen . . . . Ich konnte weder sitzen, noch liegen, man hat mich aufgehangen und 9 Monate lang hängen lassen . . . . Ach, hätte ich gewußt, wie es dort zugeht, würde ich mich schon am ersten Tage erhängt haben . . . Wie ich gehört, sollen Sie Gemeinderath werden . . . . In diesem Falle bitte ich Sie, der Spitalsverwaltung Ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden . . ."

„Gut . . . ich werde sehen, was sich in der Sache thun läßt. Du warst immer ein braver Bursche und ich bin gerne bereit, Dich wieder in meine Dienste zu nehmen . . . . Jetzt geh in die Küche, man soll Dir dort zu essen geben."

Andron ging.

„Herr Aquedunff," meldete der Lakai.

Ein junger, bleicher Mann schwankte in's Zimmer und sank auf den nächsten Stuhl. Es war der Architekt, der Peter Stepanowitsch's Gärberei erbaut hatte.

„Was ist Ihnen denn?" fragte Peter Stepanowitsch bestürzt.

„Ich bin die vergangene Nacht im Gemeindekotter gesessen," stöhnte Herr Aquedunoff.

„Als ich Sie vorgestern sah, strotzten Sie noch von Gesundheit . . ."

„Ja . . . allerdings . . . das war vorgestern . . , aber heute! . . ." krächzte der Architekt heiser. „Einer der Gerichtsschreiber forderte mich auf, mich durch den Augenschein von der Beschaffenheit unserer Gemeinde-Gewahrsame zu überzeugen . . . Um auf Grund persönlicher Erfahrnug urtheilen zu können, verblieb ich die Nacht über in solch' einem Loche. Sie sehen nun selbst, was aus mir geworden ist."

„Nun . . . und?"

„Wie ich gehört, werden Sie in den Gemeinderath gewählt . . Ich bitte Sie, Ihr Augenmerk unserem Gefängnißwesen zuzuwenden."

„Gut, wir wollen sehen, was sich thun läßt."

„Frau Tarakanowna", meldete der Lakai.

„Auf Wiedersehen", entließ Peter Stepanowitsch Herrn Aquedunoff.

„Auf Wiedersehen!" sagte dieser und entfernte sich.

Eine ziemlich bejahrte Frau, an der Hand einen fünf bis sechs Jahre alten Knaben nach sich ziehend, kam hereingestürzt und warf sich Peter Stepanowitsch zu Füßen.

„Retten . . . beschützen Sie uns!" rief sie weinend

„Was ist denn geschehen?"

„Der Knabe hat schon recht gut lesen und schreiben gekonnt. Da habe ich ihn einen Monat lang in die städtische Gemeindeschule geschickt . . . Als er auf Ferien kam, hatte er Alles vergessen und kennt jetzt keinen Buchstaben mehr . . . Man sagt, Sie werden in den Gemeinderath gewählt . . . Nehmen Sie sich unseres Schulwesens an!"

„Gut, ich werde sehen, was ich in der Sache thun kann."

„Jefim Petrowitsch Kuskin", meldete der Lakai.

„Wie?! . . . Kuskin? . . . führe ihn augenblicklich herein!" rief Peter Stepanowitsch und fügte dann an. Tarakanowna gewandt hinzu: „Bitte, mich zu entschuldigen, doch beschäftigt mich eben eine sehr wichtige Frage. Es handelt sich nämlich um die Entscheidung, ob es vortheilhafter ist, im Stadtparke vertikale oder horizontale Schaukeln anzubringen."

In's Zimmer trat ein dicker Mann mit roth und dunkelblau gefärbter Nase, ein ehemaliger Gründer verschiedener abgekrachter Unternehmungen.

„Herzensfreund, wo steckst Du denn, daß man Dich gar nicht mehr sieht?" bewillkommte Peter Stepanowitsch den Gast.

„Ich komme aus dem Schuldthurme . . . Wenn Du Gemeinderath wirst, mußt Du diesem Unfuge steuern . . . Aus dem Gefängnisse hätte man mich schon längst entlassen, wäre ich nicht sechs Male nacheinander von einer Krankheit befallen worden, die man Delirium tremens nennt. Ich habe schon gedacht, ich komme gar nicht mehr aus dem Spitale . . . Schau' mich an, wie ich aussehe!"

„Hm . . . wie kann man in einem solchen Maße trinken, Freund Jefimko?" meinte Peter Stepanowitsch, vorwurfsvoll den Kopf schüttelnd.

„Du sonderbarer Kauz! Was soll man denn im Schuldthurme anders thun?"

„Aber warum denn?"

„Weil es unmöglich ist, nüchtern zu bleiben."

„Ich verstehe in der That nicht . . . Es wird doch ein Mittel geben . . . ."

„Man hat das auch angewandt, aber es hat nur für einen einzigen Tag geholfen und vierzehn Tage lang waren wir betrunken . . . Ich bin schon auf dem Punkte gestanden, mich zahlungsunfähig zu erklären und diese Beschäftigung fortzusetzen . . . Wenn Du Gemeinderath wirst, mußt Du gegen die Trunkenheit einschreiten."

„Gut, wir wollen sehen . . ."

„Peter Stepanowitsch," meldete der Lakai, „der Stier ist wieder da, den Sie zur Schlachtbank geschickt."

„Was weiter? . . . Warum ist er nicht geschlachtet worden?"

„Er wünscht eine persönliche Unterredung mit Euer Gnaden."

„Komm mit mir," wandte sich Peter Stepanowitsch an Herrn Kuskin. „Bin doch begierig, was der wieder will."

Beide gingen in den Hof, wo die Knechte den Stier bei den Hörnern festhielten.

„Was gibt es?" fragte Peter Stepanowitsch.

„Sie mögen thun, was Sie wollen, Peter Stepanowitsch," erwiderte der Stier, „doch [illegible] keine Lust, mich in einem so elenden Rattenloche [illegible]en zu lassen. Sämmtliche Stiere und Ochsen haben mich beauftragt, Sie zu bitten, im Gemeinderathe in dieser Sache Etwas zu thun . . . Seit zweiundfünfzig Jahren schon verhandelt man wegen Errichtung eines anständigen Schlachthauses und immer bleibt es nur beim Reden . . . Sehen Sie mich nur an! . . . Bis an die Knie im Koth dem Tode entgegen waten zu müssen, ist eine Schmach! . . . Wir erlauben uns daher die ergebene Bitte, unserer nicht zu vergessen, wenn Sie Gemeinderath sind."

„Gut, ich werde mich Eurer erinnern . . . Sprichst Du übrigens die Wahrheit, mein Lieber?"

„Was hätte ich für einen Grund, zu lügen? Ich bin ein Stier."

Peter Stepanowitsch fühlte sich beleidigt.

„Man spanne den Braunen an den Schlitten!" rief er. „Ich will mich auf der Stelle selbst überzeugen."

„Der Braune läßt sich nicht einspannen. Er wünscht mit Ihnen zu sprechen."

„Was hast Du vorzubringen?" fragte Peter Stepanowitsch, als man das Pferd brachte.

„Machen Sie, was Sie wollen, Peter Stepanowitsch," erwiderte der Braune, „aber einspannen lasse ich mich nicht. Auf diesem elenden Straßenpflaster kann man unmöglich laufen, ohne sich die Hufe zu verderben. Ich habe mit den übrigen Hengsten und Stuten gesprochen und sie Alle bitten Sie durch mich, für bessere Pflasterung Sorge zu tragen, sobald Sie im Gemeinderathe sitzen."

„Gut, ich werde sehen, was ich thun kann."

In diesem Augenblicke fuhr der Kettenhund Peter Stepanowitsch bellend zwischen den Beinen durch.

„Warum ist der Hund nicht angehängt?" schrie Peter Stepanowitsch zornig.

„Er will nicht, sondern wünscht mit Euer Gnaden eine persönliche Auseinandersetzung."

„So ist es," fiel der Hund ein. „Unsere Straßen sind so schlecht erleuchtet, daß man einen Dieb von einem anständigen Menschen nicht zu unterscheiden vermag. Das nöthigt mich, immer wach zu sein und ohne Unterschied Jedermann anzubellen. Es ist dies anstrengend und schadet meiner Gesundheit Wenn Sie Gemeinderath sind, vergessen Sie nicht, für bessere Straßenbeleuchtung Sorge zu tragen."

Peter Stepanowitsch blickte um sich und sah plötzlich Andron, die alte Frau mit dem Knaben, den Architekten Aquedunoff, seinen Freund Jefimko, den Stier, den Braunen und den Kettenhund Arapko vor sich stehen. Er hielt den Versammelten eine zündende Ansprache, welche mit langanhaltenden brausenden Hurrahrufen beantwortet wurde.

„Ja," sagte Peter Stepanowitsch mit einer selbstzufriedenen Miene, „das war ein sehr hartes Stück Arbeit und gar Vieles bleibt noch zu thun übrig. Ich erkenne meine große Aufgabe in ihrem ganzen Umfange und werde ein pflichttreuer Vertreter nicht nur der Menschen, sondern auch der Stiere, Ochsen, Pferde und sogar der Hunde sein."

Anna Iwanowna hielt mißtrauisch eine Branntweinflasche gegen das Licht.

„Hm!" murmelte sie, „es wird besser sein, ich verstecke Abends den Schrankschlüssel."

Eingedenk der Beschwerde seines Braunen nahm Peter Stepanowitsch einen Miethwagen und ließ sich nach dem Rathhause bringen.

„Sage mir, Freund, bist Du nie gewählt worden?" fragte er den Kutscher.

„Wozu?"

„Nun, zum Gemeinderath in Deinem Dorfe?"

„Freilich . . . drei Male sogar.

„Und wie hat es Dir gefallen?"

„Es ist eine sehr böse Sache . . . Sagte ich „Ja", bekam ich am nächsten Sonntag in der Schänke Prügel, und sagte ich „Nein", bekam ich ebenfalls Prügel. Man weiß heutzutage nicht, wie man es den Leuten recht machen soll."

„Ja, es hält wirklich schwer, meinte Peter Stepanowitsch nachdenkend.

Im Gemeinderathssaale fand er eine ganze Menge Kandidaten und einige Wähler vor.

Peter Stepanowitsch ließ sich als Redner vormerken und entwickelte seine Steuerprojekte. Schallendes Gelächter, Heulen und Zischen unterbrachen ihn, als er kaum warm geworden. Er mußte abtreten.

Niedergeschlagen bestieg er eine an der Ecke haltende Droschke.

„Bist Du in Deinem Dorfe je Gemeinderath gewesen?" fragte er den Kutscher.

„Sogar Dorfältester."

„Und?"

„Ich habe meine einst so unverwüstliche Laune, mein Selbstvertrauen und später sogar meinen Verstand verloren . . . Wenn ich schrie, sagten die Leute, ich sei ein Skandalmacher, und wenn ich schwieg, beschuldigte man mich, ich habe geschlafen. Schließlich wollte sich meine Frau sogar von mir scheiden lassen, weil sie behauptete, ich sei entweder ein Narr oder ein Esel. Mit einem Menschen, der keiner Antrag durchzubringen vermag, könne sie nicht leben."

„Genug, genug," schrie Peter Stepanowitsch. „Ich verzichte, die Menschheit zu beglücken, wenn ich nur selbst glücklich bleibe."

Bunte Chronik.

Ueber die Schicksale des angeblichen Sohnes Ludwig's XVI,

des Uhrmachers Karl Naundorf in Brandenburg, hat Dr. Barbey aus Nauen auf Grund der Prozeßakten vom Jahre 1824 und der Akten des geheimen Staatsarchivs in dem „Verein für die Geschichte Berlins" neuere Mittheilungen gemacht, denen einiges allgemein Interessantes zu entnehmen ist. Naundorf, welcher 1824 in einem Prozeß wegen Falschmünzerei verurtheilt wurde, wollte der Sohn eines französischen Prinzen sein und gab an, unter dem Herzog von Braunschweig in Oels als Offizier gedient zu haben. Er war in Wirklichkeit aus Halle gebürtig, lernte die Uhrmacherei und lebte um 1810 kurze Zeit in Berlin. Er hüßte 1825 bis 1828 eine längere Strafe in Brandenburg ab, ging später über Dresden nach Paris und nannte sich auch „Louis Charles, autrefois Dauphin de France". 1834 kam Madame Surville nach Krossen, um für Naundorf's Familie zu sorgen, er selbst trat in Paris mit einem Wahrsager in Verbindung und wurde u. A. durch den Bischof von Tours unterstützt, da die ehemalige Wärterin des Dauphins, Madame Rambeau, nach skrophulösen Narben am Knie die Identität glaubte behaupten zu dürfen. 1835 erschien Naundorf's eigene Lebensbeschreibung unter dem Titel: „Dasein und Schicksale Ludwigs XVII." u. s. w. 1836 ließ die französische Regierung den Prätendenten von Calais nach England befördern, von wo aus er sich um Unterstützung nach Deutschland wandte. Friedrich Wilhelm III wollte nichts von ihm wissen und beschränkte sich darauf den preußischen Gesandten anzuweisen, sich die Personal apiere vorweisen zu lassen. Als die französische Regierung erklärte, der angebliche Dauphin sei der Sohn eines polnischen Juden, ist das von Berlin aus amtlich widerlegt worden. Naundorf ging von England nach Rotterdam und dann nach Delft, wo er 1845 verstorben ist. Sein Grabstein trägt die Aufschrift: „Louis XVII., R i de Navarre et de France", woraus man irrthümlich den Schluß gezogen hat, daß er von der niederländischen Regierung anerkannt worden sei. Im geheimen Staatsarchiv befindet sich schließlich noch ein Bericht des preußischen Gesandten im Haag an den Fürsten Bismarck, wonach 1876 ein Enkel Naundorf's unter dem Namen Adelbert de Bourbon als Premierlieutenant bei dem Jägerregiment im Haag diente. Nach allen Ermittlungen dürfte endgiltig anzunehmen sein, daß Naundorf's Lebensgeschichte in allen Theilen erlogen war.

Ein landwirthschaftlicher Strike.

Die Gegend um Oettingen in Schwaben bietet zur Zeit das interessante Schauspiel, daß sich die Bauern weigern, ihren Grund und Boden zu bestellen. Insbesondere wollen die Bauern ihre Aecker nicht pflügen, so lange nicht Militär eingetroffen ist. Ursache dieses landwirthschaftlichen Strikes ist der Umstand, daß sich im letzten Manöver viele nicht explodirte Granaten dort eingewühlt haben sollen und die Bauern beim Pflügen daher ihr Leben riskiren würden. Man verlangt eine militärische Durchsuchung des Bodens und will nicht eher an die Bestellung der Felder gehen.

Ein Panama-Witz.

Der Pariser „Figaro" bringt folgende „falsche" Nachricht: „Der glückliche Gewinner des großen Haupttreffers von einer halben Million Franks der ehemaligen Panama-Lotterie hat soeben Herrn Brisson brieflich ersucht, ihn vor die parlamentarische Untersuchungskommission zu zitiren. Er sei entschlossen, aller Welt zu verkünden. daß niemals ein Unternehmen mit mehr Weisheit geführt wurde, und daß die bisher „gewonnenen" Resultate dieses Unternehmens einfach wunderbar seien . . ."

Vom Arbeiter zum Pair.

Unter dieser Ueberschrift schildert der „Standard" die vier Arbeiter, welche in Neu-Seeland zur Pairswürde erhoben worden sind. The Hon. J. C. Jenkinsen ist Kesselvernieter in den Eisenbahnwerkstellen der Regierung. Er saß gerade bei der Arbeit in einem großen Dampfkessel, als der Telegraphenbote kam und ihm die Anfrage überbrachte, ob er geneigt sei, sich in den Reichsadelstand erheben zu lassen. Selbstverständlich hielt er die Drahtmelmeldung, die ihm durch ein großes Loch in den Kessel hineingereicht wurde, für einen schlechten Scherz; man konnte ihn nur mit Mühe dazu bringen, die Anfrage des Gouverneurs zu beantworten. Er ließ sich auch weiter in seiner Arbeit nicht stören. Jenkinson ist 33 Jahrn alt und in der Kolonie geboren. Er ist ein intelligenter, verständiger Arbeiter, Vorsitzender des Kesselmacher-Gewerkvereins und Vizevorsitzender des Canterburg Handels und Arbeitsrathes. In Dunedin hat er sich große Verdienste um die Errichtung von technischen Klassen für seine Mitarbeiter erworben. The Hon. John Rigg ist Setzer in der Staatsdruckerei. Er ist 34 Jahre alt, in Victoria geboren, aber schon lange bei der Kolonie ansässig, und verdankt seine Auszeichnung seiner Stellung als Vorsitzender des Handels- und Arbeitsrathes in Wellington. Vor wenigen Monaten leitete er den Ausstand der Pferdebahnbediensteten in Wellington. The Hon. William Bolt ist s[illegible]ren Aufseher in einem Lagerhaus in Dunedin; er ist ein geborener Schotte, war früher Matrose, lebt aber schon länger als 30 Jahre in der Kolonie. Er hat sich eine gute historische und nationalökonomische Bildung durch Selbststudium erworben. Der vierte „Arbeiter-Reichsgraf" ist der Faktor in der Druckerei „Evening-Star" von Auckland. Der Besitzer dieser im Norden von Neu-Seeland stark verbreiteten Zeitung galt allgemein für den Mann, der beim nächsten Pairsschub berücksichtigt werden würde. Statt dessen hat er diese Ehre seinem Faktor überlassen müssen. Das Mandat für die Pairskammer läuft sieben Jahre und ist mit einem jährlichen Ehrenfond von 3000 Mark verbunden. Die vier Auserwählten werden als solide, ruhige Männer geschildert, die sich von der extremen Richtung fern halten. Die Ernennung hat natürlich gewaltiges Aufsehen in der Kolonie gemacht.

Ueber den Tod einer Barrikadenkämpferin

wird aus Mailand folgendes berichtet: „Am Freitag, den 16. Dezember, starb die Frau Luigia Grindel, verheirathete Da Nova, eine der letzten Ueberlebenden der berühmten Mailänder „Fünf Tage" (vom 18.—23. März 1848). Luigia Da Nova zeichnete sich, als am 18. März des tollen Jahres in Mailand der offene Aufstand ausbrach und Graf Radetzky das Mailänder Kastell bezog, als Heldin im blutigen Barrikadenkampfe aus. Sie betheiligte sich selbst mit ihrem Gatten Santino Da Nova am Barrikadenbau und feuerte durch ihr gutes Beispiel zur Arbeit an; mit ihrer guten Flinte im Arm, zeigte sie sich gleich tüchtig im Wachtdienst als beim Angriff und bei der Vertheidigung der Schanzen, und wenn die Gefahr nicht allzu groß war, so verwandelte sich die kühne Kriegerin rasch in eine barmherzige Samariterin, die die Verwundeten in die in Privathäusern untergebrachten Ambulanzen trug und sorgsam pflegte. Die „fünf Tage" endeten bekanntlich mit einem Siege des Volkes, und als Da Nova sah, daß er in Mailand nicht mehr nöthig sei, beschloß er nach Venedig zu gehen, wo damals gleichfalls die revolutionäre Bewegung angefacht war. „Ich folge Dir", sagte seine muthige Gattin. „Du darfst nicht ohne mich gehen". Sie wurde Soldat und kämpfte während der Belagerung und der denkwürdigen Erstürmung des Arsenals als eine der Tapfersten mit. Von besonderem Heroismus beseelt aber zeigte sie sich, als sie als Trägerin wichtiger Depeschen die feindlichen Reihen durchschritt, sich nach Padua begab und dann nach Venedig zurückkehrte, um der provisorischen Regierung über ihre Mission Rechenschaft abzulegen. Die Mailänder Frauen haben beschlossen, das Andenken der im Alter von achtundsechzig Jahren gestorbenen Heldin durch eine imposante Trauerkundgebung zu ehren".

Ein exzentrischer russischer Großfürst.

Der Londoner „Allgemeinen Korrespondenz" geht von ihrem Korrespondenten aus Odessa die folgende Mittheilung zu: „Briefe von Taschkend berichten, daß General Baranak, der jüngst dort gestorben, wie man allgemein sagt, vergiftet worden war, und zwar von Personen, die alle Ursache hatten, ihn an der Einführung von administrativen Reformen, die er in Turkestan zu beginnen vorhatte, zu hindern. General Baranak war in einer höchst delikaten Mission von einer höheren Persönlichkeit dorthin geschickt worden. Er sollte über das Betragen und die Führung des Großfürsten Nikolaus Konstantinowitsch, des Vetters des russischen Kaisers, sich informiren und Bericht erstatten. Seit zwanzig Jahren lebt Fürst Nikolaus im Exil in Zentralasien — seit jenem Ereignisse, das den Fürsten in Ungunst beim Czaren brachte. Die Lebensweise des Fürsten ist höchst sonderbar, und zwar in einem so hohen Grade, daß Viele glauben, daß er entweder nicht recht bei Sinnen oder zu sehr geistigen Getränken ergeben ist. Diejenigen, die das Unglück haben, in seiner Nähe weilen zu müssen, fühlen sein tyrannisches Betragen. Zittern und Beben bemächtigen sich der Diener in der Gegenwart ihres Herrn. Der Fürst ließ sich jüngst einen prächtigen Palast in Taschkend bauen. Aber er zieht es vor, in einer alten, schäbigen, armseligen Hütte mit seiner Frau zu wohnen. Letztere wird oft von ihrem fürstlichen Ehegemahl geschlagen. Mehr als einmal haben jene unglücklichen Menschen, von denen der Fürst Beleidigungen empfangen zu haben glaubt, seine Rache gefühlt, Er ließ sie ergreifen, dann bis zum Halse im Sande „begraben" und darauf wurden sie mit bloßem Haupte den brennenden Strahlen der Sonne ausgesetzt. Ein Arzt, welcher eine solche schändliche Behandlung zu ertragen hatte, verlor seinen Verstand darüber. Es ist daher nicht zu verwundern, daß bittere Klagen in Petersburg über das grausame Betragen des Großfürsten einliefen. In Folge dieser Klagen wurde General Baranak nach Turkestan gesandt, um sich über das Benehmen und den Geisteszustand des Großfürsten zu informiren, und er fand inmitten seiner Thätigkeit, fern von seiner Heimath, sein kühles Grab".

Zweideutiges Zeugniß.

Miß Mathilde: „Sie glauben also, Herr Professor, wir können mit so viel Französisch, als wir können, ohne Besorgniß Frankreich besuchen?" — Professor: „Sicherlich. Sie können mit Ihrer Schwester sich überall mit größtem Freimuth auf Französisch äußern, ohne sich irgend welche Unannehmlichkeiten zuzuziehen".

Handel und Verkehr.

Bukarest, den 30 Dezember 1892.

Rumäniens Handel im Monate November

(Aus den Berichten der k. k. österr.-ungar. Konsulate

Roman. Landwirthschaft. Der um die Mitte des Vormonates eingetretene sehr bedeutende Schneefall und die unmittelbar hierauf folgende große Kälte hat allen Feldarbeiten ein so vorzeitiges Ende bereitet, daß ein großer Theil der Felder unbestellt geblieben ist, da wegen vorhergegangener längerer Trockenheit erst spät mit den Arbeiten für die Wintersaat begonnen werden konnte.

Handel. Getreide. Dem mit Eintritt der Wintersaison erfolgten Schluß der Donauschifffahrt entsprechend war auf dem Fruchtmarkte wenig Bewegung, und sind hierdistrikts während des Berichtsmonates für den Export verkauft und ab Roman im Ganzen 84 Waggonladungen Mais, Gerste und Bohnen expedirt worden, und zwar (Menge in Waggons) nach Braila: 20 Mais (Cinquantin) à 725 Frs., 20 Mais (Marktwaare) à 650—680 Frs., 6 Bohnen à 750 Frs., 4 Riesenbohnen à 2000 Frs.; nach Galizien: 8 Mais (Cinquantin) à 725 Frs., 6 Futtergerste à 600 Frs.; nach Deutschland: 20 Mais (Marktwaare) à 650 bis 680 Frs. Weizen wurde gar nicht gehandelt, da zu dem gegenwärtigen Preis von 1000 Frs. per Waggonladung niemand verkaufen will; desgleichen sind bedeutende Posten Hafer hierdistrikts vorräthig, da jedoch Hafer, prima Waare, nur mit 840 und Marktwaare gar nur mit 772 Frs. per Waggonladung gezahlt wird, fanden keine Verkäufe in diesen beiden Fruchtgattungen statt. Andererseits sind durch die ausnahmsweise Billigkeit der Maisfrucht mehrere der hierdistrikts befindlichen, seit längerer Zeit außer Betrieb gesetzten Spiritusbrennereien wieder in Gang gebracht und die Aufstellung von Mastvieh angeregt worden; beides übrigens nur für inländischen Bedarf.

Import. Auffallend gering im Vergleiche zu früheren Jahren war im Berichtsmonate der Import von Saisonwaaren und beschränkte sich auf folgende Gattungen; es wurden eingeführt (Werth in Frs.):

Aus Oesterreich-Ungarn: Galanteriewaaren 5000, Kleiderstoffe 4000, Passementeriewaaren 1500, Halbseidenwaaren 10[illegible]0, Kurzwaaren 2800, Handschuche 800, Strümpfe 1250, Leibwäsche, 1250 $6^1/_2$ Waggons Zucker 52.000, Kaffee 1250, Holzbauen 2500, Eisenkurzwaaren 5300, Mühlbestandtheile 4500, 1 Waggon Kohlen 450.

Aus Deutschland: Konfectionswaaren 3750, Kleiderstoffe 3625, Passementeriewaaren 1625, Tricotwaaren 1250, Strümpfe 1150, Shawls 750, Seidenwaaren 2500 Halbseidenwaaren 1000, Winterüberschuhe 2500, Filzschuhe 1100, 7 Waggons Eisen 13.100, Nägel 3500 Eisenvitriol 1400, 2 Waggons Coaks 1000.

Aus Frankreich; Kurzwaaren 1500, Galanteriewaaren 2000, Käse 500.

Aus England: Teppiche 3000.

Turnu-Severin. Landwirthschaft. Wie in dem Monate Oktober waren auch im Berichtsmonate die Witterungsverhältnisse der Landwirthschaft günstig. Erst in den letzten Novembertagen trat plötzlich starke Kälte ein, welche den Feldbau unmöglich machte. Trotz des günstigen Wetters sind die Feldarbeiten im Rückstande, da der Landmann durch den heurigen reichen Erntesegen mit der Einbringung der Feldfrüchte stark in Anspruch genommen war. So soll z. B. noch immer ungedroschener Weizen in Tristen liegen und circa 10—15 Perzent Mais nicht eingeheimst sein.

Handel. Im Getreidegeschäfte war man nicht mehr bemüht, die bereits begonnenen Geschäfte abzuwickeln und die gekaufte Waare zu verfrachten. Die Novemberumsätze waren nicht besonders bedeutend, trotzdem das Angebot der Verkäufer ein lebhaftes war und man den Käufern jeden Preis bewilligte. Man notirte sie nach Qualität (in Franks per hl): Weizen 6—$8^1/_2$, Roggen $5^1/_2$—6, Mais auf Frühjahrslieferung 6—$5^1/_2$ und für prompte Waare $4^1/_2$—5.

Vieh. Vom 1. April bis 1. November d. J. wurden in die Turn-Severiner Schweinemaststallungen eingestellt 3412 Stück, davon im Lande verkauft 1747, nach Oesterreich-Ungarn ausgeführt 355 Stück. Ferner wurden von der schweizerischen Konservenfabrik geschlachtet 355 Stück und verblieben mit 1. November in den Stallungen 1115 Stück Schweine.

Bei dem Umstande, als wegen der Choleragefahr für Schweinefleischfabrikate 2c. noch immer Ausfuhrschwierigkeiten bestehen, hat sich die genannte Gesellschaft darauf verlegt, einstweilen ihre Erzeugnisse für den rumänischen Konsum herzurichten und finden dieselben besonders nach dem Innern des Landes einen ganz bedeutenden Absatz.

Brennholz. Da der Bauer sein Zugvieh noch immer zu den Feldarbeiten benöthigt, stockten die Zufuhren von Brennholz, welches dadurch und durch hinzugetretene Spekulation gegen das Vorjahr bedeutend im Preise gestiegen ist.

Import. Die hauptsächlichsten zur Einfuhr nach diesem Konsularbezirke gelangten Handelsartikel sind der Provenienz nach folgende (Menge in q):

Aus Oesterreich-Ungarn: Zucker 280, Oele 42, Mineralwässer 9, Apothekerwaaren 5, diverse Konserven 2, trockene Hülsenfrüchte $6^1/_2$, Farbwaaren 10, Porzellan- und Steingutwaaren 16, diverse Glaswaaren $15^1/_2$,

Lampen und Zubehör 19, Rohkupfer 33, Roheisen 506, diverse Eisen- und Metallwaaren 17, Schwarzblech 36, Leder und Lederwaaren 16, Schuhwaaren 6, Kautschukwaaren 1½, gepreßte Baumwollgarne 324, gefärbte 63, wollene und baumwollene Manufakturwaaren 33, diverse Mode- und Seidenwaaren 2, Rohhanf 36, Bücher, Papier und Cartonagewaaren 10, diverse landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe 22, dann Kohlen 12,170 (auch für den Privatverkauf.)

Aus Deutschland: Diverse Droguen 2, Farbwaaren 1, wollene und baumwollene Kurz- und Wirkwaaren 3, Baumwollgarne 36, diverse andere Manufakte 19, Seide und Seidenwaaren 1, Schuhwaaren 2, Porzellan- und Glaswaaren sowie Lampen 8, Roheisen 206, diverse Eisen- und Metallwaaren 4½, Papier und Cartonagewaaren 4.

Aus England: Gepreßte Baumwollgarne 404 und diverse Manufakte 4.

Aus Frankreich: Diverse Oele 56, Konserven 1½, wollene Manufakte 6, Seiden- und Modewaaren 2, Posamentirwaaren 1, Papierkartonagen 2, feine Schuhwaare 1½ und schließlich aus Rußland Kautschukwaaren 1½ und aus der Schweiz Schuhwaaren und elastische Gewebe 2½.

Ab Galatz und Braila wurden, abgesehen von den consecutiven Bahnsendungen, im Laufe des Berichtsmonats im hiesigen Hafen abgeladen: Diverse Kolonialien 300 Oele 203, Reis 469, gesalzene Fische 522, Seife (inländisches Erzeugniß) 25, Soda caustica 125, Weißblech 95, Baumwollgarne 224 und diverse Mnnufakte 6, die beiden letzteren durchwegs englischer Provenienz; schließlich eine Ladung Bretter 3230 q aus den Galatzer Sägewerken.

Export. Von den im Laufe des Berichtsmonates theils von den Schiffen der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft, sowie von jenen der rumänischen Monopolschifffahrt aufgenommenen Getreidemengen aus dem hiesigen Konsularbezirke von zusammen 10.854 q Weizen und 14.317 q Roggen gingen vom hiesigen Hafen aus: 32.604 q Weizen nach Belgien, 11.163 q Weizen nach Deutschland und 3040 q Roggen nach Belgien, 2604 q nach Deutschland, Alles stromabwärts, während der Rest vom Donauhafen Gruja im hiesigen Konsularbezirke aus verladen wurde.

Nach Oesterreich-Ungarn wurden ausgeführt: Schaf-, Kitz- und Kalbfelle, zusammen 131 q, gesalzene Därme 4 und transito nach Deutschland 14 q gesalzenes Fleisch aus der Exportschlächterei.

Zahlungseinstellungen und Fallimente hat man im Berichtsmonate nicht zu verzeichnen, doch haben mehrere Gewerbsleute auf hiesigem Platze anläßlich der Miethezeit (Anfangs November) ihre Geschäfte aufgelöst.

Die Flußschifffahrt wurde sowohl durch den niedern Wasserstand der Donau, als auch durch die noch immer bestehende Grenzsperre bedeutend beeinträchtigt.

Offizielle Börsenkurse.

Bukarest, 30 Dezember. 6% Staats-Obligationen 101.25. 4% Rurale Pfandbriefe 97.—. 7% städtische Pfandbriefe 105.50. 6% städtische Pfandbriefe 103 50 5% städtische Pfandbriefe 101 00. 5% perpe. Rente 100.00 4% amort. Rente 97.25. 5% Rente 83 75 5% Communal Anleihe 90.50. Nationalbank 1665 Banbank 148 Dacia-Romania 416.00. Nationala 420. Paris-Check 100 85.00 Paris 3 Monate 100.25. London Check 25.35 00. London 3 Monate 25.17.50 Wien Check 2 11.00. Wien 3 Monate 4.09 — Berlin Chek 24.50.00 Berlin 3 Monat 123.50. Antwerpen Check 100 70. Antwerpen 3 Monat 100 10

Wien, Schluß 29 Dez. Napoleon 9.575. Türkische Lira 10.82 Silbergulden Papier 100. Papierrubel compt. 119 75. Creditanstalt 315 15 Oesterr. Papierrente 97 80. Goldrente 116 00. Silberrente 114 00. Ungar. Goldrente 97.50. Sicht London 120.55. Paris 47.87 Berlin 59.25 Amsterdam 94 55. Belgien 47.82 Ital. Banknoten 46.00

Berlin, Schuß 29. Dez. Napoleon 16.18 5% Am. rum Rente 97.00. 5% Am. rum Eisenbahnen 101.90. 4% rumänische Rente 82 10. Bukarester Municipal-Anleihe 96 00. Efekt Papiere rubel 203.05 Diskontogesellschaft 176.00. Devis London 20.24 Paris 80 60 Amsterdam 167.85. Wien 168.50. Belgien 80 50 Italien 77 65

Paris, 29. Dez. 4½% franz. Rente 105 25 3% franz. Rente 98 40. 5% perpet. rum. Rente 93.35 Ital. Rente 97.18 Griech Anleihe 331 340.00. Ottomanbank 592.50 6% Egypter 499 37 Türkenloose 89 87 London cheques 25.14 Devis Amsterdam 206.00. Devis Berlin 122 25. Devis Belgien 5/32 Devis Italien 3.25

London, 29. Dez Consolides 97.5/16 Banque de Roumanie 6.75 Devis Paris 25.32. Devis Berlin 20.54. Amsterdam 12.03.

Frankfurt a./M., 29. Dez 5% rum. amort. Rente. 96.90 4% rum. amort Rente 81.90

Eisenbahn-Regulament.

Das Amtsblatt Nr. 208 vom 30. Dezember veröffentlicht das neue Regulament für den Transport der Waaren und Reisenden auf den Linien des deutschen Eisenbahnverbandes.

Das Budget der rumänischen Eisenbahnen

für das Jahr 1893 präliminirt in den Einnahmen 48,296.000 Franks und in den Ausgaben 33,686.367 Franks. Der Ueberschuß beträgt nach Abzug des für den Reservefond bestimmten Antheiles 14·2 Millionen Franks.

Banka Romaniei.

Der 37. Koupon wird vom 1. Januar an Francs 7·50 in Bukarest und Paris und mit 6 Shiling in London eingelöst.

Waldaufforstung.

Auf dem Gute Ganjani im Olascaer Distrikt sollen 48 Waldparzellen im Ausmaß von 39·50 Hektaren neu aufgeforstet werden.

Marktbericht der Czernowitzer Fruchtbörse

vom 27. Dez. n. St. 1892.

		von fl. kr.	bis fl. kr.			von fl. kr.	bis fl. kr
Weizen:	Prima	7.45	7.65	Hafer	Herrschaftsw.	4.60	4.70
	Mittel	7 25	7 45		Marktw.	4.30	4.40
Roggen:	Prima	5.70	5,80		Usancewaare	—	—
	Mittel	—	—	Mais	prima, prompt	4.70	4.80
Gerste	Brauerr.	5 75	6 10		Neumais, prima	3.75	3.85
	Brennerei-Malzw.	4.40	4.50		Pomeranz	—	—

Rußland und Deutschland.

Die „Nordd. Allg. Ztg." konstatirt aus den statistischen Ziffern der Getreideeinfuhr im letzten Jahre, daß Deutschland den durch das Ausfuhrverbot verursachten Ausfall an der Getreidezufuhr aus Rußland leicht und in reichlicher Weise gedeckt habe. Deutschland sei von Rußland als Getreidequelle mehr und mehr unabhängig geworden, indem namentlich der Weizenkonsum auf Kosten des Roggenkonsums zugenommen hat, was wegen der größeren Konkurrenz der Weichselländer von Vortheil sei.

Letzte Nachrichten.

Aus Szatmar wird berichtet: Der Rumänenführer Dr. Lucaci stand abermals als Angeklagter vor einer ungarischen Gerichtsbehörde. Der Sachverhalt der ihm zur Last gelegten strafbaren Handlung ist der folgende: Als man Lucaciu in dem Strafprozeß gegen die Urheber des Fernezselyer Dynamitattentats als Zeugen einvernahm, machte er vor dem nach Nagy-Banya entsendeten Untersuchungsrichter die Deposition, die ungarische Regierung selbst sei es gewesen, welche dieses Dynamitattentat „arrangiren" ließ, indem sie dem Ferenzselyer Kreisnotär Sig. Papp die Ordre ertheilte, in der Nähe seines Hauses eine Dynamitpatrone zu legen und diese zur Explosion zu bringen. Außer dieser Aeußerung erlaubte sich Lucaciu noch mehrere verletzende Aeußerungen, wegen welcher die Debrecziner Oberstaatsanwaltschaft gegen ihn ex offo die Einleitung des Strafverfahrens verfügte.

* * *

Man meldet aus Brüssel. Am Grabe Boulanger's wurde ein Kranz aus rothen Nelken gefunden, dessen Schleifen die Aufschrift trugen: „Heute wärest Du Kaiser der Franzosen."

* * *

Wie man aus Petersburg berichtet, wird der Großfürst-Thronfolger demnächst wahrscheinlich dem Berliner Hofe einen Besuch abstatten.

* * *

Man meldet aus London: Montag wurden umfassende Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der öffentlichen Gebäude getroffen. Die unionistischen Blätter drängen in die Regierung, gewisse Abschnitte des suspendirten Zwangsgesetzes wieder in Kraft zu setzen, um die Entdeckung der Thäter zu erleichtern.

* * *

Aus Tonkin werden zahlreiche Kämpfe gemeldet Chinesische Banden plünderten die Häuser der Europäer und schleppten Frauen und Kinder fort.

* * *

Aus Dublin wird gemeldet: Hier herrscht fortgesetzt große Aufregung. In ganz Irland wird die tiefste Entrüstung über die Explosion ausgedrückt, dieselbe als das Werk der Feinde Irlands bezeichnet, dazu angethan, die Hoffnungen der Nation zu zertrümmern. Der Urheberschaft des Verbrechens werden allgemein die irischen Anarchisten bezichtigt, welche die Phönixpark-Morde von 1882 verübten. Bislang wurden indeß keine Verhaftungen vorgenommen. Der angerichtete Schaden ist größer, als anfänglich angenommen wurde.

* * *

Ein Konstantinopeler Brief der „Pol. Korr." dementirt die Nachricht, daß zwischen Rumänien und der Türkei ein Notenwechsel bezüglich der Meerengen stattgefunden habe. Es habe verlautet, daß Rumänien dieselben Vorrechte für sich beanspruche, welche die Pforte bereit sei, Rußland zu gewähren. Diese Meldung sei von Anfang an unglaubwürdig gewesen. Auf Grund von Erkundigungen an den maßgebenden Stellen könne jedoch versichert werden, daß die ganze Nachricht ohne jede Begründung sei. Es sei Rumänien nicht eingefallen, einen derartigen Notenwechsel mit der Pforte zu eröffnen, wozu sich weder Anlaß geboten habe, noch eine legale Basis auffinden lasse. Im Herbst habe Rumänien zwei- oder dreimal bei der Pforte um die Erlaubniß für die Passage von rumänischen Kriegsschiffen durch die Meerengen nachgesucht, worin nichts Bemerkenswerthes gefunden werden könne. Wahrscheinlich habe sich daraus das Gerücht von dem berührten Notenwechsel zwischen Rumänien und der Türkei gebildet.

* * *

Man meldet aus Madrid: Die Eröffnung der ersten protestantischen Kirche erfolgte gestern trotz der klerikalen Agitation ohne erheblichen Zwischenfall. Das Militär hielt alle Straßen in der Umgebung der Kirche besetzt. Bis zur letzten Stunde suchte der Klerus die Eröffnung der Kirche zu hintertreiben. Der Madrider Bischof veranstaltete eine katholische Prozession zur Sühne für die Entweihung des spanischen Bodens.

Telegramme.

Berlin. 30. Dezember. Der Stadtrath hat einer 15 gliederigen Kommission den Antrag der Social-Demokraten zugewiesen, dahin gehend, wie man dem Elend durch öffentliche Arbeiten steuern können.

Berlin, 30. Dezember. Die „Nordd. Allg. Ztg." untersucht den Einfluß, den die eventuelle Verwerfung der Militärvorlage auf die öffentliche Meinung im Falle eines Krieges haben könnte. Sie sagt, daß die Verwerfung die Aufgabe der Chefs und Soldaten viel schwieriger machen wird. Wenn Deutschland nicht genug stark ist, um die Offensive zu ergreifen, so wird der deutsche Boden der Schauplatz des Krieges werden. Es muß daher ernstlich die Frage gestellt werden, ob es nicht besser wäre, den gegenwärtigen schlechten Eindruck zu bemeistern, als in Kriegszeiten die Aktion der Armee und des Volkes zu verringern.

London, 30. Dezember, „Finanzial Times" behauptet, daß viele in die Panama-Affaire verwickelte Persönlichkeiten ihre Börsenoperationen in London machen.

Saarlouis, 30. Dezember. Zwei in Bildsstock abgehaltene Versammlungen von Bergleuten beschlossen einen allgemeinen Ausstand. 3123 Bergleute haben auch schon die Arbeit eingestellt. Es ist zu befürchten, daß die Zahl der Ausständigen größer werden wird.

Milwaukee, 30. Dezember. In den Remisen der Tramway explodirte eine Bombe und verursachte eine Feuersbrunst. Bisher beträgt der durch den Brand angerichtete Schaden 5 Millionen Dollar.

Paris, 30. Dezember. Die Agentie Havas dementirt die Nachrichten des „Soleil", demzufolge Carnot sich an den Direktor des Kredit Fonciar, Christophle, schriftlich gewendet habe, um vonihm angesichts der Wahlen von 1889 Geld zu verlangen. — Die Nachricht Dr. Brouardel's habe sich dahin geäußert, Reinach sei eines natürlichen Todes gestorben, wird dementirt. Die Expertise ist noch nicht beendigt. — Die heute vor der Präfektur erfolgte Explosion soll nicht ein Werk der Anarchisten sein, sondern von einem gewesenen Verwaltungsbeamten, einem Kopisten oder Gardisten herrühren, der wegen seiner Entlassung sich an seinen Vorgesetzten rächen wollte. Der Experte Girard glaubt, die Explosion sei durch eine Bombe erfolgt, die nahezu 200 Gramm Schießpulver und Eisenstückchen enthielt. Man glaubt, die Bombe sei gestern Nachmittag in einer hölzernen Kiste auf die Stiege gelegt worden. — Die Enquete-Kommission vernahm einen Vertreter der Moskauer Zeitunger; sagt aus. die Zeitung habe weder von Panama noch aus einer anderen Quelle Geld erhalten. Die Kommission hat sich bis zum 5. Januar vertagt.

Danksagung.

Ausser Stande, jedem einzeln für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Schwiegersohns und Schwagers des Herrn

Franz Barboth

zugekommen sind, zu danken, sprechen wir hiermit an dieser Stelle, besonders auch noch Herrn Bleimeier für die schöne Kranzspende unsern tiefgefühlten Dank aus.

Bukarest, 18./30. Dezember 1892. 1156

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ein Lehrbursche

der die Buchdruckerkunst erlernen will und hiezu die nöthige Vorbildung besitzt, wird in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt" **sofort** aufgenommen.

Kurs-Bericht vom 30 Dezember n. St. 1892
Wechselstube C. STERIU & Comp.
Bukarester Kurs
3 Uhr Nachmittags.

	Kauf.	Verkauf
5 pro. Municipal-Oblig. 1883	90 75	91 25
5 pro. Municipal-Oblig. 1884	—	—.—
5 pro Com.-Anl. 1890	90 —	90.50
5 pro. R. Rente amort.	97 —	97 50
5 pro. Rum. Rente perp.	99.--	100 —
4 pro Rente amort.	83.50	84 25
5 pro. Cred. fonc. rur.	96.50	97.25
5 pro. Cred. fonc urb.	91 75	92.25
6 pro. Cred. fonc. urb.	103 —	103.50
7 pro. Cred. fonc. urb.	105 —	105.50
5 pro. Cred. fonc. urb. Jassy	83 50	84.—
6 pro. Staats.-Obligat. (convertirte Rural)	101 —	101 50
10 Lei zins. Pensionsc.-Oblig. (nom. 300 Ln.)	275	2 80
Rum Bau-Gesellschaft	109	112
Vers.-Ges. Nationala	410	415
Vers.-Ges Dacia-Rom.	400	405
Rum National-Bank	1670	1680
Oesterreichische Gulden	2.1000	2 12 00
Deutsche Mark	1.2350	1.25 —
Französ. Banknoten	100.—	101
Englische Banknoten.	25 —	25 50
Rubel	2.50	2 55
Gold-Agio	—.00	0 00
Napoleondor gegen Gold	20 10	20.2

Wasserstand
der Donau und ihrer bedeutensten Nebenflüsse.

		27. Dezembr.	26. Dezembr
Donau:	Pressburg	1 29 M	1 45 M.
	Budapest	1.19	1.3
	Orsova	1 40	1.32
Drau:	Barcs	0 27	0 34
	Esseg	1 15	0 76
Theiss:	M. Ziget	0.32	0.34
	Szolnok	0.14	0.10
	Szeg[illegible]	0.05	0 04
Save:	Sissek	0 05	0.15
	Mitrovitz	1 88	1.98

Doktor Wilhelm Salter
Boulevard Carol I No. 31
Spezialist für Frauenkrankheiten
heilt ohne Berufsstörung gründlich und schmerzlos **Syphilis** und **Geschwüre jeder Art, Harnröhren** und **weißen Fluß, Hautausschläge** nach den neuesten Methoden.
Hausordination von 7—8 Uhr früh und 2—4 Nachm.
Boulevard Carol I

Bukarester
Deutsche Liedertafel.
„Durch's Lied zur That!

Sylvester-Feier.
Sonnabend den 31. Dezember n St. 1892

Vortrags-Ordnung:
1. **R. Wagner:** „Norwegische Matrosenchor" a. d. Op, Der fliegende Holländer (Clavierbegleitung: Herr Quich).
2. **Oreudt:** Zwei Lieder" für Bariton mit Brummchor (Solo Herr Takatsy).
3. **Heuberger:** „Liebeslieder" in Walzerform für gemischten Chor Clavierbegleitung Frau M. Feßler (Solo: Frau G. Rietz und Frau E Storck.
4. **Hennig:** Frosch-Cantate" für Männerchor.
5. **Konzak:** „Ein Duell in den Lüften", Polka Fr. für Männerchor.
6. **Kremser:** (arrang.) „Prinz Eugenius", Volkslied mit Begleitung von Blasinstrumente.
7. **Abschieds- u. Willkomm'-Gruß** Scene von Fr. Bergamenter
8. **Punsch-Bowle mit Riesenstritzel.**

Tanz.
Beginn 8½ Uhr Abends.
Nur Mitglieder haben Zutritt.
1122 3 **Der Vorstand.**

Patzak's Possen-Halle
Strada Carol I, 45.
Heute und täglich
Eröffnungs-Vorstellung
der Possengesellschaft 1105 7
Großmann.
engagirten Mitglieder: Frl. **Marie** Walzer und Liedersängerin, Frl. **Julie**, Coupletsängerin. Geschwister **Blum**, Frl. **Elise Noller**, Coupletsängerin, **Zobel**, Charakterkomiker, Hr. **Ha**- Karikaturenzeichner Herr **Alexander** mit seinem lebensgroßen Panoptikum.
2 neue Possen. Anfang 8 Uhr
1 Fr. — Um geneigten Zuspruch bittet
Leop. Patzak.

Gesangverein „Eintracht"
Voranzeige.
Der gefertigte Vorstand beehrt sich hiermit seinen P. T. Mitgliedern und Freunde zu dem am Sonnabend den 26. Dezember (7. Januar 1893) im Vereinslokale Strada Isvor Nr. 14 stattfindenden
Weihnachtsfeste
ergebenst einzuladen. — Programm folgt.
1155 1 **Der Vorstand.**

Erstes Varietee-Theater in Bukarest
Colosseul Oppler
SALON IMPERIAL
Direktion C. Bordan.
Täglich Abends
Varieté-Vorstellung
mit abwechselndem Programm.
Engagirte Artisten: 1099 12
Alfr. de Lyon, Mimiker u. Darsteller berühmter Componisten.
Frl. Ballerini, genannt das Wunderkind.
Tauer u. Meingold, Opern-Parodisten.
Frl. Lieblich, Excentrique-Sängerin.
Frl. Bercy, Internationale Sängerin.
Frl. Carola, französische Sängerin.
Hansi Marion, Wiener Liedersängerin.
Folchini, Internationale Charakter-Tänze.
Preise der Plätze: Loge 15 Lei, 1 Logensitz 4 Lei, I. Platz 3 Lei, II. 2 Lei, Entree 1 Leu.

Grand Etablissement Hugo
Heute und täglich
Theater-Varieté
30 engagirte Artisten I. Ranges, ferner die **Wiener Conzert-Kapelle** unter der Leitung des Musikdirektors
Eduard W. Strauss
aus Wien.
Auftreten der berühmten Gesangs- und Tanz-Künstlerin 388 195
Fräulein OTERO.

Nicht zu Uebersehen.
Erlaube mir dem geehrten Publikum höflichst anzuzeigen, daß in meinem **neu eröffneten**
Blumen-Geschäft
Strada Karageorgevici
neben dem Entree des neuen „Etablissements Hugo", täglich von 10 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts, die edelsten Sorten Rosen aller Farben, Camelien, Narcisen, Veilchen gelbe und weiße Margaretten, römische Hiazinten 2c. 2c. im Blüthenzustande zu haben sind.
Täglich frischer Transport aus Italien und Frankreich.
Außerdem nehme ich Bestellungen an für **Hochzeits-** und **Macard-Bouquets, Kränze, Cotillon-Sträußchen,** Salon und Tafel-Dekorationen und alle zu diesem Fach gehörenden Arbeiten, mit Natur und Kunstblumen schön gut und billiger als Ueberall.
Großer Vorrath von Cotillons-Orden.
Achtungsvoll
Julius Schöttel jr.
Wiederverkäufer Rabatt. 1115 3

GRANDS MAGASINS DU
LOUVRE DE PARIS
Um seiner zahlreichen Kundschaft die Einsendung der Bestellungen und den Empfang der Waaren zu erleichtern, hat der **Pariser Louvre** eine **General-Agentie für Rumänien in Bucarest 24, Strada Lipscani** errichtet.
Die Agentie hat immer ein reichhaltiges Musterlager aller Neuheiten der Saison, sowie der neuesten Creationen auf dem Gebiete der Mode.
Cataloge werden, auf Verlangen, gratis und franco zugesendet.
Die Agentie verkauft genau nach den Preisen des Cataloges und mit einem Zuschlag von 25% versendet sie die gekauften Gegenstände, franco Transport und Zoll, ins Haus. 958 26

I. Bukarester Frauen-Verein
beehrt sich seinen Mitgliedern bekannt zu geben, daß **Sonntag**, den **20 Dez. (1. Jan.)** 3 Uhr im Lokale der Kleinkinderschule, Stirbei-Voda 169 die
Armenbescheerung
und **Mittwoch, den 23. Dez. (4. Jan.)** die Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule in der Aula der Realschule, Strada Lutherana, stattfinden wird.
1157 1 **Der Vorstand.**

Technische Artikel
Gummi-Schläuche, Gummi-Platten, Gummi-Ringe
beste Weinschläuche
Asbest, Manometer, Dampfventile, Hanfschläuche, Putzwolle, Wasserstandgarnituren, Wasserleitungshähne
Wein-Pumpen
Wasserdichte Decken.
Prima englische
Leder-Riemen,
Baumwoll- und Kameelhaar-Riemen zu Fabrikspreisen. 538 26
Otto Harnisch 41, Str. Academiei 41, vis-à-vis Min. d. Innern.

Mittheilung.
Die unterzeichneten Eigenthümer des Kolonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäfes **«La Cocoş»** bringen zur Kenntniß ihrer geehrten Kunden, daß Herr Ghitza Jordachescu, Mehl- u Kolonialwaarenhändler am großen Platz sich unserer Firma **«La Cocoş»** bediente, in der Absicht unsere Klientele zu täuschen.
Für diesen Vorgang, wurde Herr Jordachescu durch daß Urtheil des Ilfover Handelstribunals Nr. 868 vom Jahre 1892 zum Schadenersatz den Gerichtsspesen und zur Entfernung der Firma **„La Cocoş"** verurtheilt, indem uns allein das Recht zur Führung dieser Firma zuerkannt wurde, nachdem wir viel früher als er dieselbe dem Firmen und Markengesetz entsprechend einregistrirten.
Wir ersuchen daher das geehrte Publikum, zur gefl. Kenntniß zu nehmen, daß das wirkliche Colonialwaarengeschäft, **„La Cocoş"** (früher Ghitza Pencu) nur das unsere in der **Strada Carol I, Nr. 29** vis-à-vis dem Hotel Central ist.
Was immer für Colonialwaare umagazine, welche sich der Firma **„La Cocoş** bedienen, suchen blos den Ruf dieses seit 40 Jahren unter dieser Firma bestehenden Geschäftes auszunützen.
Hochachtend
1142 3 Frati Vasilescu.

BROMKALIUM LAROZE
Mit Syrup von bitteren Orangenschalen.
Das *Bromkalium*, chemisch rein, übt einen reizmildernden, beruhigenden Einfluss auf das Nervensystem. Mit dem Syrup von bitteren Orangenschalen verbunden, kann man es ohne Besorgniss von Zufällen. Erwachsenen bei Herzleiden, sowie bei Leiden der Verdauungs- und Athmungsorgane, bei Neurosen im Allgemeinen, namentlich bei Nervenzuständen, in der Schwangerschaft verabreichen, Kindern zur Beruhigung von Reizzuständen, bei Schlaflosigkeit und Husten während der Dentition.
A Paris: 2, rue des Lions-St-Paul.

Ungeheure Ueberraschung!
Es gibt kein schöneres, kein passenderes und kein sinnreicheres Geschenk zum dauernden Andenken an Verstorbene, als ein von einem berühmten Künstler kunstvoll ausgeführtes Portrait in Oel Chromographie. Ausführung nach jeder eingesendeten Photographie. Preis Franks 8 franko ganz Rumänien gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Lieferzeit längstens innerhalb 14 Tagen. Für nicht gut getroffene Portraits erstatte das Geld zurück, daher jede Bestellung ohne Risiko. Photographie bleibt unbeschädigt. 966 7
Kunsthandlung D. Clecner,
Centrale Zürich,
Filiale Berlin,
Neue Friedrichstraße 56.

Lehr-Zeugnisse
stets vorräthig in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt".

Das beste, echte französische Cigarettenpapier ist:

„LE GLORIA"

von

Joseph Bardou & fils, in Perpignan und Paris.

987 11

160 goldene Medaillen, 16 grosse Ehrendiplome, 20 Diplome „Hors concours"

Wichtiges Aviso: Echt ist nur jenes Gloria-Cigarettenpapier, welches auf jedem einzelnen Büchel die obige Fabriksfirma auf einer Seite, und auf der Rückseite das nebige Wappen (vergoldete **Krone**) trägt.

Höchster Preis London 189 1. **Ade's Patent Panzer-Kassen** Ehren-Diplom 1. Klasse

Fabriken in Stuttgart und Berlin. Beim internationalen Wettstreit in Holland nach nebiger Abbildung gegen Feuer, Fall und Einbruch alleinig bewährt.

Filialen in Hamburg und Amsterdam. Gekrönt von der Jury der Hamburger Gewerbeausstellung als beste Geldschrank-Konstruktion mit der goldenen Medaille und 4 Ehrenpreisen.

General-Vertreter und Depositeur für ganz Rumänien und Bulgarien

Eugen Behles, Bukarest, Str. Bibescu-Voda Nr. 1 u. 2, Str. Smardan Nr. 2

25—30 Kassen stets am Lager. 60 155

Erste rumänische

Bau und Möbel-Tischlerei

mit Dampfbetrieb sowie

Bildhauerei

Atelier für Tapeziererarbeiten

specielles Atelier für

Massive Parquetten

von

John Stiefler

Bucarest,

Calea Rahovei No. 184. 1061 17

Dr. THÖR,

Spezialarzt für **Syphilis** und **Impotenz** seit 21 Jahren (1870), Ordination von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends **Strada Emigratu I,** Eingang nur von der Strada Sft. Voivozi. 851 34

Zu vermiethen.

freundl. möblirtes Zimmer mit Pension bei deutscher Familie. Auskunft in der Administration des Blattes. 1048 9

Möblirtes Zimmer

bei deutscher Familie zu vermiethen. Strada Isvor Nr. 89.

Künstliche Blumen.

Export. Versand. Otto Boden, Zwickau Deutschland. 961 5

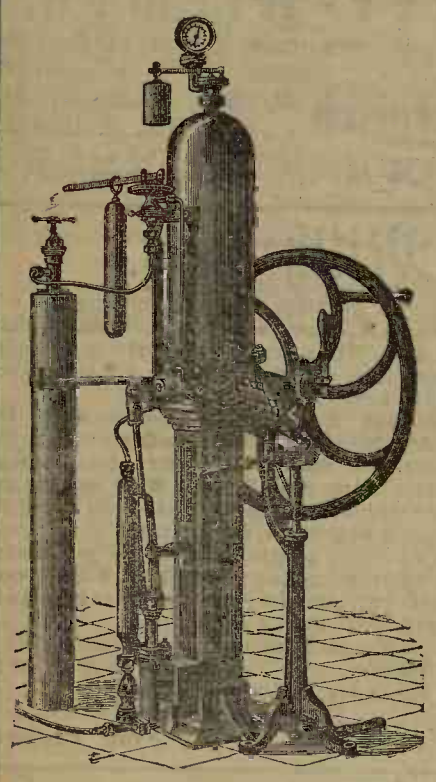
Dr. Eugen & Emil v. Wagner

Budapest, IX, Soroksárergasse 69.

Zweig-Anst: Wien, Währing, Wienerstraße Nr. 45. — Apotheke.

Einrichtung von

Sodawasserfabriken



Patentirte **Sodawasser-Maschine** zur Fabrikation mit chemisch reiner flüssiger Kohlensäure. **Gesetzlich von der königl. rum. Regierung approbirte Patent-Syphons** mit 100%igem inneren Zinnkopf.

1071 5

Mehrere Hundert Zeugnisse von Apothekern und Sodawasserfabrikanten liegen zur Einsicht vor.

Ausführliche illustrirte Preislisten und Kostenüberschläge werden gratis und franco zugesandt.

Wiener Märzen-Bier

Anton Dreher

Klein-Schwechat

bei

Georges Kosman

Boulevard Academiei 6. 786 6

Makulatur-Papier

70 [illegible] per Kilo verkauft die Adm. d[illegible] „Buk[illegible]".

G. Luther,

Braunschweig.

Größte Maschinenfabrik auf dem Continent für **Mühlenindustriemaschinen, verbesserte Walzenstühle** neuesten Systems **Plansichter** Patent Haggenmacher mit Verbesserungen nach den neuesten Erfahrungen. **Wasser u Dampf-Mühlen.** Aufnahmen, **Pläne** und Devise gratis. 418 48

Generalvertreter

Hillmer & Kessel,

Ingenieure-Constructeure,

Str. Stavropolos 1. Bukarest

Eisengiesserei, Fabrik „Comet"

Erzeugt:

Meidinger-Oefen, hygienisch und luftreinigend.
Parigina-Oefen praktisch und ökonomisch, eine Heizung dauert 12 Stunden.
Kochmaschinen und Bratapparate nach den besten Systemen.
Eisenmöbel Betten, Waschtische, Kleiderständer für Privathäuser, Hotels und Spitäler.
Installationen von Centralheizungen mittelst Caloriferen und Ventilationen.

Effektuirt in kurzer Zeit jedes Objekt aus Gußeisen.

Depots: In **Bukarest,** Strada Doamnei 14 und Calea Victoriei [illegible] **Jassy,** Strada Lupuschneanu, **Braila,** Strada Mare; **Craiova,** bei Herren Petrăș[illegible] **T.-Magurele,** bei Dr. Josef Focschaner. **Fabrik Comet"**

855 36 **ADOLF SALOMON,** Str. Vultur 2

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt

Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.

Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilleton Literatur, Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt Circa 200 Vollbilder und Text Illustrationen.

Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirthschaftliches, Mode und Harbeiten.

Modenblatt: Etwa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen, 24 **farbige Modenbilder,** 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine

große Ausgabe mit allen Kupfern

unner Zugabe von 36 **großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60,** zum Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 Fl. 55 Kr. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W, Potsdamerstr. 38; Wien I Operngasse 3.

GUSTAV BOSSEL

Aeltestes Möbellager gegründet 1850.

Nr. 45 Strada Câmpineanu Nr. 45 877 26

Größte Auswahl von **Möbeln aller Art**

Ausführung sämmtli[illegible]

Tapezier- u. Deko[illegible] Arbeiten

Civile Pre[illegible]

Für die Eigenth.: Edward Bömches. Gerant: Nicolae Rizescu. Buchdruckerei des „Bukarest-